





## Aschermittwoch.

Dieser Tag, der die vierstündige Fastenzeit einleitet, ist seit dem 8. Jahrhundert bekannt. Um diese Zeit wurde in der Kirche eine strenge Bußdisziplin eingeführt und alle die, die Kirchenstrafen erlitten hatten, mußten am Aschermittwoch Buße tun. Dieses Bußen für vergangene weltliche und kirchliche Vergehen geschah öffentlich und unter Beisein der übrigen Gemeindeglieder. Dabei wurde den Büßern zum Zeichen der Läuterung Asche auf das Haupt gestreut. Mit der Bornehme dieser Handlung galten die Sünden als entzückt und waren wieder vollberechtigte Mitglieder der christlichen Gemeinde. Diese öffentlichen Bußveranstaltungen gingen bis in das 11. und 12. Jahrhundert. Nach dieser Zeit kamen sie ab. In der Bußdisziplin der katholischen Kirche ist jedoch der Aschermittwoch noch immer bestehen geblieben. Nur kommt jetzt die Bußereue nicht mehr so äußerlich zum Ausdruck, sondern in inneren kirchlichen Handlungen. Noch jetzt wird am Aschermittwoch mit den Worten: „Memento quia pulvis es et in pulverem reverteris“ — Bedenke, daß du Asche bist und wieder zu Asche werden wirst, Asche an die Gläubigen ausgelegt, und zwar ist diese Asche hergestellt aus den geweihten Ähren vom Palmsonntag des vorhergehenden Jahres. Diese Asche soll den Menschen demütig machen, sie soll ihn an die Hinsichtigkeit und an die Vergänglichkeit von alles Irdischen, so auch des eigenen Ich erinnern. Und wie die Asche das Ueberbleibsel eines durch Feuer zerstörten Stoffes ist, so soll der Mensch weiter daran erinnert werden, daß auch er wieder zu Staub wird, von dem er gewonnen ist.

## Verliches und Sächsisches.

Miesä, den 24. Februar 1925.

— Professor Ottomar Richter †. Wiederum hat der unerbittliche Tod eine schmerzliche Lücke geschlagen. In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages verstarb der Studienrat an der Oberrealschule, Herr Prof. Ottomar Richter. Der Verewigte war im Jahre 1876 in Raguhn (Anhalt) geboren. In Wöran fand er eine zweite Heimat im Hause seines Onkels. Er absolvierte dort die Realschule und dann das Lehrerseminar, das er mit dem Reifezeugnis 1896 verließ. An der Landesuniversität widmete er sich dann dem Studium der Germanistik und neueren Sprachen. Nach Bestehen der pädagogischen Prüfung nahm er längeren Studienaufenthalt in Frankreich, zuerst in Grenoble, sodann in Paris. Mit Beginn des Winterhalbjahres 1904 wurde er als wissenschaftlicher Lehrer an das sächsische Realprogymnasium zu Miesä berufen, dessen Lehrkörper er auch weiter nach dem Ausbau zur Oberrealschule angehörte. Mit Beginn der Sommerferien 1924 erkrankte er. Es sollte ihm nicht beschieden sein, in sein Amt zurückzukehren. Er starb viel zu früh für seine Familie und seinen Beruf, tiefbetrauert von allen, die ihm nahestanden. — Die Beisetzungsfeier des Entschlafenen erfolgt am Freitag in seiner Heimatstadt Wöran (Sa.). Die Trauerfeier findet Donnerstag nachm. 1/2 8 Uhr im Vestibül der Oberrealschule statt.

— Vereinigung christl. geehrter Eltern. Auf die kommenden Freitagabend im Jugendheim stattfindende Jahreshauptversammlung (s. Anzeigen) sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

— Jahreshauptversammlung der Festschule. Am vergangenen Sonntag wurde im Vereinslokal „Stadt Dresden“ die Jahreshauptversammlung des Zweigvereins Miesä der „Sächsischen Festschule“ abgehalten. Vor Eintritt in die Tagesordnung fand eine Gedächtnisfeier für den verdienten ehemaligen 1. Vorsitzenden Kurt Rohrer statt. Nach Begrüßung der Erschienenen hielt der stellv. Vorsitzende Besencke eine warmempfundene Ansprache, dabei die Verdienste des Verstorbenen um die Festschule Miesä und um die Wohlfahrtsbestrebungen überhaupt noch einmal vor Augen führend. Zum dauernden Gedenken an den lieben Freund und Mitbegründer des Zweigvereins Miesä hat der Gesamtvorstand ein Bild des Entschlafenen anfertigen lassen, welches hierauf entbült wurde. Ein gleiches Bild soll im Kinderheim Sobland, dessen einziger Förderer Kurt Rohrer war, seinen Platz finden. Die schlichte Feier hinterließ bei den Anwesenden einen tiefen Eindruck. Im Anschluß hieran wurde aus der Mitte der Vorstandsmittglieder ein Antrag auf Errichtung einer Kurt-Rohrer-Stiftung gestellt, der einstimmig zum Beschluß erhoben wurde. Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Nach Verlesung des Jahresberichts erstattete der 1. Kassierer O. Claus den Kassenbericht. Derselbe ist ein günstiger zu nennen. Im vergangenen Jahre wurden nahezu 1500 M. an Unterstützungen gewährt. Mit Dank für seine geleistete mühselige Arbeit wurde der Kassierer entlastet. Der brennendste Punkt der Tagesordnung war wohl die Wahl des 1. Vorsitzenden, ein schweres, verantwortungsvolles Amt. Aus der Mitte der Versammlung wurde Herr Buchhändler Robert Blume, der dem Gesamtvorstande der Festschule schon viele Jahre angehört, vorgeschlagen und auch einstimmig gewählt. Er nahm die Wahl an mit dem Bemerkten, daß es sehr schwer sei, das Erbe eines Mannes anzutreten, dessen Idealismus die Festschule Miesä zu solcher Höhe geführt habe. Er werde alles daransetzen, den Verein auf dieser Höhe zu erhalten. Es wurde weiter beschlossen, auch dieses Jahr Mittel für bedürftige Konfirmanden bereitzustellen, auch 20 Kinder sollen wieder zur Erholung nach Sobland geschickt werden. Gehört wurde dann allen, welche die Festschule durch Gaben, finanziell oder durch Kartenabnahme unterstützen. Der Dank sei auch an dieser Stelle ausgesprochen. Die Mitgliedschaft der Festschule kann jeder durch Entnahme einer Jahreskarte zum Preise von mindestens 1 M. erwerben. Auch ist eine Sterbefälle angegliedert, welche bei Todesfall 250 M. ausahlt. Diese Sterbefälle verwaltet Herr Kantor i. St. Bergmann, Wuppiger Str., der auch zu Auskünften gern bereit ist. — Mit dem Gedächtnis, die Wohltätigkeitsbestrebungen weiterhin zu fördern, fand die angeregte verlaufene Hauptversammlung ihr Ende. —

— Die literarische Vereinigung an der Oberrealschule hielt am Montagabend bei Opfinger einen Theaterabend ab, den sie als vollen Erfolg buchen kann. Schon der dichtgefüllte Saal bewies, wie sehr man diese Abende schätzt, die nur wirklich wertvolle Werke unserer Literatur uns näher bringen wollen. Den Bemühungen der Darsteller wie des unermüdeten Spielleiters Hans-Georg Scheider wissen wir dafür herzlich dank. — Der erste der beiden Einakter „Der verwandelte Komödiant“ von Stefan Zweig hielt um die Mitte des 18. Jahrhunderts, als die „große“ Neuberin mit dem Theatralen von Ort zu Ort zog, als ein Gottschick eben verstorben hatte, das deutsche Theater zu reformieren und den Hanswurkaden und Haupt- und Staatsaktionen ein Ende zu bereiten. Aber fremd finden die Höfe diesen Bemühungen gegenüber. Nach Verlaß ist der Blick gerichtet, nach dem französischen Hofens ist Trumpf. In einen solchen Hof führt uns der Dichter. Er zeigt, wie man Shakespeare verachtet, seine Werke plebeisch ruft, wie man in den Himmel hebt, wie aber schließlich ein deutscher Komödiant mehr und mehr wachsend seine widerstrebenden Hörer in den Bann zwingt, selbst zum Künstler wird und zur tiefsten Erkenntnis seines Wertes kommt. In der Verkörperung der Gräfin und des Komödianten haben wir 2 Darsteller wieder, die uns schon oft durch ihr gutes Spiel erfreut haben. So dürften wir von noch anderen, gute Leistungen erwarten. Die Kabuffeld

Wette eine Gräfin dar, wie wir sie nicht besser hätten wünschen können. In Sprache und Spiel war sie ganz Holokoma, die nie die Dürftigkeit über sich selbst verliert, die das Spielersche ihres Lebens wohl erkennt, die mit Rekonation wagt, daß sie auch Liebe nur „spielen“ möge. Wohlwollend wirkte der sympathische Klang ihrer Stimme und ihre deutliche gute Aussprache. Überdies zur Seite stand der Gräfin der Komödiant des Gerhard Walcha. Ueberausnehmend brachte er zur Darstellung, wie aus dem schlichtensten Worten der sich seiner Kraft bewußte Künstler wird, der die Massen in seinen Bann zieht und sich erobert. Ob die Mähnung zeigte er bei der Rede des Antonius; hier lag ja gerade die Verhöhnung, zur Uebertreibung sehr nahe. Neben diesen Darstellern hatten die Vertreter des Fürsten (Hobmann) und des Chevalier (Guth) einen schweren Stand. Doch suchten sie so viel wie möglich ihren Rollen gerecht zu werden. Nicht allen erkenntlich war es, wie der Fürst nämlich vom Spielfeld des Komödianten gepackt und gewonnen wurde. Der Chevalier hätte mehr spielen als deklarieren sollen. — Als 2. Stück folgte der Goethe'sche Einakter: „Die Gelehrten“. Wir wollen dankbar sein, wenn uns die kleinen Stücke Goethes, die wir ja sonst nie zu sehen bekommen, einmal in so künstlerischer Weise vorgeführt werden. Eine einzelne Leistung hier hervorzuheben, siehe die anderen Spieler benachteiligen. Sie waren alle am richtigen Platz: Albert Mohr als Wilhelm, Lotte Söhnle als Marianne, Karl-Heinz Schönders als Fabrice, wenn ich mir auch für diesen einen etwas freundlicheren Friseur gewünscht hätte, und endlich der kleine Sohn des Nachbarn. — Künstlerisch wirkte die Bühnendekoration, die von Prof. Max Peinrich entworfen und von denselben Firmen ausgeführt war. Alles in allem hinterließ der Abend bei uns den Wunsch, recht bald wieder bei der literarischen Vereinigung zu Gast sein zu dürfen.

— Filmschau. Im Saale des Hotels zum Stern gelangt morgen Mittwoch und Donnerstagabend ein Filmwerk echt deutschen Ursprungs zur Vorführung: „Die Totenkopfer“ (1. Vorspiel und 8 Akte). Ein Drama aus Deutschlands schwerster Zeit. Der Film führt die Zuschauer zunächst in Napoleons Zeiten, gibt Bilder von dessen Fremdherrschaft wieder, und leitet sodann über in das demütigende Jahr 1813. Alte Helden, wie Blücher, Pöhl, Scharnhorst, Frhr. v. Stein leben vorher. Das Jahr 1819: der Berliner Friedensschluß und viele bedeutende Momente aus der neuesten Weltgeschichte bietet das großartige Filmwerk. Zum letzten Male sieht man die Helden des Weltkrieges. Generalfeldmarschall v. Mackensen verläßt an der Spitze der Totenkopfer Danzig. Neue Fremdherrschaft wurde nach, neue Unterdrückung, neue Schmach! — Die Erinnerung an Deutschlands große und schwere Zeit leuchtet auf. Und das macht diesen Film so einzig, so wunderbar. Eine goldene Brücke gemeinamen Sohns schlägt er aus seiner Zeit in unsere Tage. — Gedanke der längst schon verbliebenen Ahnen — Und fählet sie wachen in Schmach und Not — Verneinet ihr ernstes Erinnerungsmahn — Und danket den Tapferen bis in den Tod.

— Modenschau. Die 2. Miesäer Modenschau, welche am 26. und 27. Februar im Wettiner Hof stattfindet, begegnet allenthalben regem Interesse. Besonders für die Damenwelt dürfte diese Schau ein Anziehungspunkt sein. Es wird von Seiten der ausstellenden und vorführenden Firmen wieder alles aufgegeben werden, die Veranstaltung großzügig heranzuführen. Künstler-Konzert wird zur Unterhaltung beitragen. Näheres in dem diesbezüg. Interat auf Seite 4 d. Nr.

— Tarifliches. Von Gewerkschaftsseite wird und mitgeteilt, daß in den letzten Tarifverhandlungen mit dem Kleinhandel durch freiwillige Vereinbarung die Höhe des jetzt gültigen Dresdener Kleinhandelsstarifes auch für Miesä angenommen wurden.

— Reichstaxivertrag für das Bankgewerbe. Die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Reichstaxivertrages zwischen dem Reichsverbande der Bankleistungen auf der einen Seite und dem Allgemeinen Verbande der deutschen Bankangehörigen, dem deutschen Bankbankentverein und dem Reichsverbande der Kaufleute auf der anderen Seite haben heute begonnen. Der bestehende Reichstaxivertrag für das deutsche Bankgewerbe läuft am 31. März d. J. ab. Die Verhandlungen werden am 27. d. M. fortgesetzt.

— Deutscher Werkmeister-Verband. Bezirksverein Miesä-Gröba. Man berichtet uns: In der letzten Vorstandssitzung wurde der Jahresabschluss des Bezirksvereins bekanntgegeben, um den Mitgliedern den Beweis zu erbringen, was an Unterstützungen geleistet wurde. Hiernach betrug die Unterstützung von 12 Stellenlosen mit 7 Kindern 615,20 M., 7 Witwen 210,00 M., 3 Invaliden 120,00 M., 2 Beurlaubten 320,00 M., 2 Rechtschutzunterstützungen 750,00 M.; zusammen 2015,20 M. Der Mittelbezug der Ortsgruppe Miesä-Gröba betrug am Schluß des Jahres 205. Eine Verminderung der Mitgliederzahl war insofern eingetreten, als durch den Abzug in unserer Industrie ein großer Teil Kollegen ins praktische Arbeitsfeld zurücktreten mußte, ein kleinerer Teil ging infolge Tod oder Verletzung ab. Durch Neuaufnahmen und Ueberweisung wurden uns 15 neue Kollegen zugeführt. In 12 Vorstandssitzungen und 15 Vorstandssitzungen wurde in Gemeinheitsarbeit Ersparnisse geleistet, desgleichen auch in den 8 Fachgruppenitzungen, in welchen stets Vorträge und Diskussionen stattfanden. Ferner beabsichtigt der Verein neben den Vorträgen über Beruf und Gewerkschaft der Verbandseilung auch ausermählte wissenschaftliche Vorträge mit Lichtbildern jeden Monat zu veranstalten, um auch unseren Mitgliedern, sowie Freunden und Gönnern des Vereins mit geltiger Bildung aufwarten zu können.

— Verzögerung des Aufwertungsgegesetzes. In den nächsten Tagen läuft die dreiwöchige Frist ab, die sich die Reichsregierung im Reichstag zur Ausarbeitung eines neuen Aufwertungsgegesetzes erbeten hatte, das an die Stelle der dritten Steuerreformverordnung treten soll. Wie wir erfahren, wird die Reichsregierung diese Frist nicht einhalten können, da die Meinungsverhältnisse innerhalb der Parteien und innerhalb der Wirtschaft neuerdings wieder sehr stark zutage treten und die Regierung noch keinen Weg gefunden hat, einen Ausgleich zwischen den widerstrebenden Interessengruppen herzustellen. Im Interesse der Allgemeinheit muß diese Verzögerung in der Abgabe der Aufwertungsfrage außerordentlich bedauerlich werden, da die Unklarheit der künftigen Gesetzgebung auf den Anteilemärkten sich ebenso ungünstig bemerkbar macht, wie sie die Wirtschaft in ihrer Bewegungsfreiheit beeinträchtigt.

— Das Ergebnis der Wintermanöver der Reichswehr. Die vom Infanterieoffizier 4 geleiteten Truppenübungen sind am 19. Februar in Anwesenheit des Kommandeurs der 4. Division, Generalleutnant Müller, in der Gegend westlich von Grimma beendet worden. Nachdem die blaue Partei am 18. Februar mittags bei Dürweitz das Reiterregiment Gönthe zurückgedrängt hatte, war es ihr am 18. nachmittags gelungen, mit der Infanterie die Uebergänge von Grimma und Großbothen in Besitz zu nehmen, während das blaue Reiterregiment Gönthe bei Golzern die schwache rote Brückensicherung übermächtig und hier das westliche Muldenufer gewann. Hierbei sind einige schnelle Kavalleriepatrouillen zu erwähnen, die mit ihren Pferden die Mulde durchschwommen haben, als sie die Brück-

ken Befehle erhalten hatten. Am 19. 5. Uhr setzte die blaue Partei beschleunigt den weiteren Angriff in Richtung Dürweitz fort. Sie stieß zunächst wieder auf das Reiterregiment Gönthe, welches im Fußgeleit den Muldenberg und die Göntheer westlich Grimma verteidigte, aber schließlich auf Vorposten zurückgehen mußte. Beim weiteren Vordringen trat das blaue verstärkte Infanterieregiment 10 ins Gefecht mit dem feindlichen Infanterieregiment 11, welches sich auf dem Brandberge südlich Großbothen zur Verteidigung bereitgestellt hatte. Nachdem der Angriff des Infanterieregiments 10 über Grimma bis etwa an die Bahnlinie Grimma-Großbothen vorgetragen war, wurde die Uebung abgebrochen. Die Truppen marschierten in ihre Quartiere, während sich die berittlenen Offiziere nach Gönthe zur Kritik begaben. Am 20. Febr. wurden mit Ausnahme der Leipziger und Grimmaer Truppen, die auf Wunsch angewiesen waren, sämtliche beteiligten Truppen mit der Bahn in ihre Standorte zurückbefördert. Die Uebungen können als gelungen bezeichnet werden. Wenn auch der erwartete Frost mit Schnee nicht einsetzte, so war doch das trockene Wetter von großem Vorteil für die Gefechtsführung. Ganz besonders dankbar wurde auch von den Truppen die herliche und achtsame Aufnahme empfunden, die sie überall bei der Bevölkerung trotz der noch bestehenden wirtschaftlichen Nöte gefunden haben. So ist zu hoffen, daß auch diese Uebung dazu beitragen hat, die Beziehungen zwischen Bevölkerung und Reichswehr herzustellen, und der Bevölkerung zu zeigen, daß die Reichswehr in ihrer Vaterlandsliebe, ihren Leistungen und ihrer Disziplin der alten ruhmreichen deutschen Armee nicht nachsteht.

— Aus der Tätigkeit der Dresdner Handelskammer. In einer gemeinsamen Einwahe haben die sächsischen Handelskammern erneut das Reichshandelsministerium, den Vn eines des Freistaat Sachsen durchquerenden Fernverkehrs, mit Anschließ einerseits nach Schlesien, andererseits nach Süddeutschland, zur beschleunigen. Der Reichshandelsminister hat in seiner Antwort den Ausbau des Fernverkehrs Dresden-Großbothen-Hof für das nächste Jahr in Aussicht gestellt. — Die Oberpostdirektion Dresden wurde in einer Einwahe ersucht, dafür einzutreten, daß der Preis der 3. Ausgabe des Reichskursbuches wesentlich herabgesetzt wird. — In einem Bericht an den Deutschen Industrie- und Handelskongress in der Kammer, die dem Sommerreisebericht dienenden Äuße im Jahresfahrplan schon vom 1. Mai verfahren zu lassen, im übrigen aber den Beschluß des Jahresfahrplanes dem internationalen Fahrplan anpassen. — In schriftlichen und mündlichen Vorstellungen erbot die Kammer bei der Reichshandelsdirektion Dresden Einspruch gegen die Erhöhung der Mieten für reichshandels-eigene Gelände, Lagerplätze und Lagerstränge. Die Bahn hat Entgegenkommen angedeutet und die Mieten bei der gründeten Beschwerden zur Nachprüfung veranlaßt. — Dem Deutschen Industrie- und Handelskongress wurde berichtet, daß fertige Druckmaschinen ihre Eigenschaft als Holzdruckmaschinen behalten müßten, wenn öffentliche Druckerei handwerklich oder mechanisch herzustellen. — Weiter wurde derselben Korporation berichtet, daß die Handelskammer für die Einrichtung von Stundungskonten für Vorkaufgebühren kein Bedürfnis anerkennen könne. — In einer Einwahe an den Rat zu Dresden und an das Sächsische Wirtschaftsministerium wurde darum ersucht, das Eingehen weiterer Sotels in Dresden zu verhindern.

— Kinderreiche Familien und Reichsfeuern. Der Landesverband Evangelisch-nationaler Arbeitervereine in Sachsen hat durch seinen geschäftsführenden Vorstand der vom Gesamtverband Evangelischer Arbeitervereine Deutschlands an den Reichsfinanzminister gerichteten folgenden Eingabe zugestimmt und sich einmütig hinter diese gestellt. Es wurde beschlossen: den Herrn Reichsfinanzminister bei der Neuordnung der Reichsfeuern auf folgende Gesichtspunkte aufmerksam zu machen: 1) Der Aufbau der deutschen Volkswirtschaft kann nicht allein durch den Aufbau der Wirtschaft vollzogen. Zum Aufbau der Wirtschaft muß der religiös-sittliche, der seelische Wiederaufbau hinzutreten. Der letztgenannte Teil der Wiederaufbauarbeit wird sich zu einem guten Teil innerhalb der deutschen Familie und durch Erneuerungen des Familienlebens, als einer der wichtigsten Reingänge des Staates vollziehen müssen. 2) In dem Schutze des Familienlebens, vor allem der kinderreichen Arbeitnehmer, dient zunächst die Sozialpolitik allgemeiner Natur, dann noch in besonderer Weise die tarifvertraglichen Grundzüge des Soziallohnens. Als bekannt darf vorausgesetzt werden, daß heute schon viele Arbeiter- und Arbeitnehmerkreise gegen eine Ueberspannung des „Soziallohnens“ zugunsten des Leistungsprinzips Stellung nehmen. Es ist also damit zu rechnen, daß der Soziallohn zugunsten des Leistungsprinzips in der Wirtschaft nicht weiter ausgebaut, sondern vielleicht zurückgeworfen wird. 3) Aus diesen vorgenannten Gründen heraus erachten es die evangelischen Arbeitervereine als notwendige Pflicht des Reiches, weitgehend das Familienleben der Arbeitnehmer, insbesondere der kinderreichen, bei der Neuordnung der Reichsfeuern zu schützen, einmal durch eine möglichst gütliche Befreiung der Werbungskosten, dann aber eine entsprechende stark soziale Neuregelung des Steuerabzuges für die Kinder. Die letztgenannte Maßnahme müßte allerdings bis an die äußerste Grenze des den Reichsfinanzen erträglichsten Maßes gehen.

— Landeskongress. Sonnabend, 7. und Sonntag, 8. März, findet in Dresden, Rosenhaus, Ostro-Allee, ein Landeskongress statt. Sonntag 8. März, vormittags 10 Uhr wird Dr. Oelschlag-Rüchsen über: Wohnungsnot und Siedlungsfragen, Volksgesundheit und Steuerrecht, Stadtrat Möllner-Brandenburg a. D.: Aus der Praxis einer bodenreformorientierten Gemeinde. Ein Beispiel für viele, sprechen. Nachmittags 3 Uhr finden sachverständige Vorträge durch Siedlungsfragen statt. Abends 8 Uhr: Öffentliche Lichtbilder und Filmvorführung: Arbeiterheimstätten, verschiedene Bauweisen: Amb, Purko, Jockbau usw. Mit dem Landeskongress ist eine Ausstellung verbunden (Wandbeile, Gegenstände, Maschinen, Pläne, Bilder usw.) Alle Veranstaltungen sind eintrittsfrei.

— Die Evangelische Buchkammer Sachsen. Zu einem festen Zusammenschluß führte die erste Sitzung der evangelischen Buchkammer Sachsen, bei der der Schriftleiter der neuen, anerkannten evangelischen Kulturzeitschrift „Saxa“, Direktor Vetter aus Berlin, über die Aufgaben der evangelischen Buchgemeinschaft sprach. Die neue Abteilung des Landesverbandes, für die ein eigener hauptamtlicher Bearbeiter angestellt ist, sieht sich zusammen aus Vertretern der großen kirchlichen Verbände, Sachleute von Ruf wie der Leiter der sächsischen Besessene in Dresden, Dr. Böcke, und Vertreter des christlichen Buchhandels sind als Vertrauensleute betreteten, und im ganzen Lande Mitarbeiter gewonnen worden. Die Tätigkeit der Buchkammer wird sich auf der Verbindung für die evangelische Buchgemeinschaft auf Beratung in allen Fragen der Buchmarkt, Buchverteilung, Buchpreisverwaltung und -Erziehung erstrecken. Bei dem in Verbindung mit der Jahresversammlung des Landesverbandes stehenden Aufzug für evang. Presse- und Volksbildungswesen vom 17.—19. 2. in Dresden wird Direktor D. Hinderer-Berlin über die Werbung zur evang. Kulturpolitik, W. v. Kirchbach über die Arbeit der evang. Buchkammer Sachsen sprechen.

— Allgemeines über den Dresdner Gen. der. Jede Sendestation umfaßt einen technischen und einen belehrenden bzw. unterhaltenden Teil. Der erstere wird von der Post bestritten und geleitet, der letztere von einer Sendegesellschaft, die auch die Summe für den erkaufenden



Zell zur Verfügung zu stellen hat. Da in und die Dresdner Sendestelle aufgeben. Das Sendegerät gehört der Post, ist in den Händen der Mirag von der Stadt Dresden ermittelten Räume im Dresdner Hofbau aufgestellt und wird von den funktionell vorgebildeten Beamten der D. P. D. Dresden betrieben. Die Dresdner Besprechung geschieht in einem von der D. P. D. Dresden ermittelten Raum im ehemaligen Hotel Reichspost, Nr. Zwingerstr. 18. Die Besprechungsapparate sind Eigentum der Reichspost. In dem gleichen Raum befindet sich auch das Büro der Dresdner Sendestelle. Dieses, Besprechung und Büro, untersteht der Mitteldeutschen Rundfunk R.-G., Leipzig, (Mirag), die der Reichspost gegenüber allen Grundfragen zur Unterhaltung und Belehrung in Mitteldeutschland zu finanzieren und zu leiten übernommen hat. Dadurch, daß der Rat der Stadt Dresden Vorgesetzter der Mirag wird und außerdem den Vorsitzenden der Dresdner Programmkommission aus seinen Reihen ernannt, ist ihm der notwendige Einfluß auf den Sendebetrieb gewährleistet. Die nicht unerheblichen Unkosten für die Einrichtung der Räume und die Betriebskosten (Sendebühren, Honorare usw.) trägt die Mirag. Von Dresden aus werden alle von anderen Besprechungsstellen der Mirag in Chemnitz, Jena, Weimar und Weimar immer die beiden mitteldeutschen Sender in Dresden und Leipzig gleichzeitig besprochen, die Verbindung der beiden Sender mit den vorgenannten Besprechungsstellen wird durch Drahtleitung hergestellt; sie ist kurz, wenn Sender und Besprechung an einem Ort sind, im entgegengesetzten Fall ist sie lang, aber in keinem Fall ist sie zu unterbrechen.

Erster Internationaler Radiokongress Paris, Ende März (18. bis 20. April) 1925 statt. Er besteht aus zwei gleichzeitigen Veranstaltungen: Rechtswissenschaftlicher Kongress des Internationalen Radiokongresses und Kongress der Internationalen Union der Radio-Amateure. Der Internationale Ausschuss der Radiotelegraphen und Fernspreche ist mit dem Völkerbund und vielen internationalen Gesellschaften. Er soll, auf dem Kongress die verschiedenen staatlichen Radio-Gesetze durch internationale Grundgesetze zu vervollständigen. Auch soll die Frage einer internationalen Verkehrssprache geregelt werden. Schon jetzt gibt der Ausschuss seinen Zirkularen eine Esperanto-Übersetzung bei. Eingeladen und organisiert wird der erste Kongress von den drei Vereinigungen der französischen Radio-Amateure.

Dr. Werthauer und Ministerpräsident Heldt. Der Sächsischen Republikanischen Korrespondenz hat Justizrat Dr. Werthauer mitgeteilt, daß er auf Beschluß des Gesamtministeriums, dem insbesondere auch der damalige Finanzminister Heldt zugehört habe, in der Auseinandersetzung des vorm. Königschauses Sachverhalte zugewiesen worden sei. Es handle sich um eine Angelegenheit des Gesamtministeriums und nicht um eine solche des Finanzministeriums. Die vorliegenden Urkunden seien a. Teil von dem jetzigen Ministerpräsidenten mit unterzeichnet. Die gegenwärtige Behauptung in der Notiz der Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei sei unzutreffend. Sieht hier also Behauptung gegen Behauptung und man wird abwarten müssen, wie sich die Sache endgültig klärt.

Ein Jubiläum der deutschen Schreibmaschine. Im März d. M. feiert die Abteilung für Schreibmaschinenbau der Aktiengesellschaft vorm. Seidel u. Naumann-Dresden das Best des 25jährigen Bestehens. Nach Überwindung großer technischer und finanzieller Schwierigkeiten war es in diesen Tagen vor 25 Jahren dem Begründer der Firma gelungen, die erste Ideal-Schreibmaschine zu vollenden. Waren die Käufer von Schreibmaschinen bis dahin vorwiegend auf amerikanische Produkte angewiesen, so bot Bruno Naumann ihnen jetzt ein deutsches Erzeugnis an. Die Ideal-Schreibmaschine war ein wesentlicher Fortschritt über die amerikanischen Schreibmaschinen. Sie war die erste Schreibmaschine mit vollständig richtiger Schrift und zeigte größere Durchschlagkraft und Schreibgeschwindigkeit als die bisher verbreiteten Fabrikate. Es ist daher zu verstehen, daß die Idealmaschine bei ihrem Erscheinen sofort überall berechtigtes Aufsehen erregte. Durch fortgesetzte technische Verbesserungen ist es der Firma auch noch dem Ableben Bruno Naumanns gelungen, der deutschen Idealmaschine im In- und Ausland eine immer größerer Absatz zu erringen. Bis zur Stunde sind ungefähr 250 000 Schreibmaschinen von der Firma zum Verkauf gebracht worden.

Esperanto auf dem Marsche. Aus Fern und wird geschrieben: Das Interesse für das Problem einer Weltverkehrssprache laßt in immer weiteren Kreisen Fuß. Das bewies eine vom Berliner Esperanto-Verein nach dem früheren preussischen Herrenhaus einberufene, massenhaft besuchte Werbeversammlung, in deren Verlauf manche kaum bekannte, für die allseitig bedeutende Wertung des Esperanto bescheidende Tatsachen der Allgemeinheit mitgeteilt wurden. So hat die Umfrage einer Zeitschrift für Radio vor etwa Jahresfrist das seltsame Ergebnis gehabt, daß die von 7000 Lesern beantwortete Frage: Was wollen Sie mit Ihrem Empfänger hören? von 30 000 Lesern mit dem Wunsch Esperantounterricht durch Radio zu erhalten, beantwortet wurde. Wie sehr man die Erfindung Kamenhofs, des Vaters dieser leicht erlernbaren, einfach und harmonisch aufgebauten Weltsprache auch in diplomatischen Kreisen bereits schätzt, beweist die Tatsache, daß der Völkerbund Telegrammen in Esperanto die Rechte einer offenen Sprache zuerkannte. In den Monaten Januar-März 1925 finden auf englische Anregung in Deutschland, England, Frankreich, Holland, Italien, Österreich, Polen, in der Tschechoslowakei und in Ungarn nach einseitigen Gesichtspunkten geleitete Esperanto-Unterrichtskurse für junge Kaufleute statt. Und in Berlin wird sich demnächst eine besonders bevollmächtigte konsularische Delegation für alle Esperantisten niederschlagen. Das Kuriosum, daß eine Weltsprache, die sich international ausbreiten soll und fern von allen politischen Absichten steht, sich die Einrichtungen der nationalen Diplomatie zu eigen machen konnte, spricht am deutlichsten für die Weltproblematik des Esperanto, das nach fast vier Jahrzehnten zähen Kampfes sich die Ehre der Welt erobert. Esperanto ist auf dem Marsche.

Schweine-Rotlauf. Unter Hinweis auf die Bekanntmachungen der staatlichen Schlachtviehverordnungsbehörde vom 2.-10. Februar ds. J. in der 'Sächs. Staatszeitung' Nr. 30 vom d. 2. 25 und Nr. 35 vom 11. 2. 25 wird allen Schweinehaltern (nicht nur Landwirten, sondern allen Personen, die Schweine halten oder wässen, gleichgültig ob für eigenen Bedarf oder zum Verkauf empfangen, ihre Bestände an Schweinen und Ferkeln in der Zeit von Mitte März bis Mitte Mai gegen Rotlauf sorgfältig zu lassen und sich dabei alsbald mit einem Tierarzt in Verbindung zu setzen. Für die Durchführung der Schutzimpfung ist der Grundbesitzer der freien Tierarztwahl für die Tierhalter gewahrt worden. Die Anhalt für staatliche Schlachtviehverordnungsbehörde auf Folge eines Beschlusses ihres Verwaltungsausschusses den Schweinehaltern Tiere, die nach dem 15. Mai 1925 geschlachtet werden und an Rotlauf erkrankt waren, nur dann noch in der gesetzlichen vollen Höhe, wenn diese Tiere nachweislich (vom Tierarzt ausgefertigter Impfchein) der Rotlaufschutzimpfung unterworfen waren. Sind die zu entrichtenden Tiere nicht schutzgeimpft worden, so wird in der Regel nur die Hälfte der Entschädigung gewährt werden, wenn diese nicht etwa gemäß Paragraph 4 Abs. 2 des Schlachtviehverordnungsgesetzes vom 25. 6. 23 ganz zu verjagen ist. Alle im Jahre 1925 bis Ende September an dem Schweinehaltern bis zum 1. Oktober

den oder überhaupt erst eingestellten Schweine sind gleichfalls der Schutzimpfung zu unterziehen, wenn der Tierhalter bei Erkrankung seiner Schweine an Rotlauf sich das Recht auf ungekürzte Entschädigung sichern will. Die Kosten der für die diesjährige Schutzimpfung erforderlichen Impfstoffe trägt die Anhalt für staatliche Schlachtviehverordnungsbehörde. Sie werden den Tierhaltern unmittelbar vergütet. Die übrigen Kosten für die Impfung (Wegengebühr, Impfstoff u. a.) haben die Tierhalter selbst zu tragen.

Rottewitz bei Großenhain. Die Familie Wäner hier feierte am 22. Februar ihr vierhundertjähriges Ortsjubiläum einer Familie. Zwar steht Jahr und Tag, wann Adam oder Adam Diener, der Ahnherr des Geschlechtes, Niederbaldhäuser in Rottewitz wurde, nicht genau fest, aber sicher geschah es zwischen 1520 und 1525. Von ihm an lassen sich die Nachkommen in Rottewitz lückenlos bis zur Gegenwart aufzählen durch elf Geschlechter hindurch. Auf dem Stammbaum hat der Name 1708 mit Hans Wäner auf; aber nur auf dem Stammbaum, nicht auch im Ort. Denn schon seit 1680 war Hans Wäners Bruder Michel Besitzer eines anderen Gutes im Dorf und hat den alten Namen erhalten. Als nun am letzten vergangenen Sonntag der jetzige Stammbalter, der Gutsbesitzer und Bürgermeister Emil Wäner, umgeben von 5 blühenden Söhnen, seine silberne Hochzeit feierte, so verband er damit das vierhundertjährige Ortsjubiläum seines Geschlechtes.

Dresden. Am Sonntag fand auch in Dresden, im Vereinshaus eine Kundgebung der reichsdeutschen Studentenenschaft für die subtendeutschen Studenten statt. Dr. Ernst Reibelt hielt eine mit Begeisterung aufgenommene Ansprache.

Freiberg. Das Stadtverordnetenkollegium beschloß in seiner letzten Sitzung mit einer Stimme Mehrheit, den Rat zu ersuchen, in den nächstjährigen Haushaltsplan 50 000 Mark für die kostenlose Totenbestattung einzuliefern. Die kommunale Totenbestattung soll ab 1. April eingeführt werden. — Das Kollegium nahm weiter einen Antrag an, durch den der Straßenhandel, der in der letzten Zeit in Freiberg geradezu zu einem Verkehrshindernis geworden war, in den Straßen der inneren Stadt verboten und auf die öffentlichen Plätze, mit Ausnahme des Volksparks, vertrieben wird.

Bermsdorf. Unter falschen Angaben verstand es dieser Tage ein 16jähriger Bursche in einem hiesigen Geschäft eine Anzahl Bekleidungsstücke zur Auswahl für seinen angehenden Dienstherrn zu erlangen. Am nächsten Tag, als man den Betrag wollte, beschwor er, die Sachen nicht zu erweisen. Bis auf ein Paar Hosen, die schon in Gebrauch genommen waren, konnten die Sachen reiflos dem Geschäftsinhaber wieder zugeführt werden. Das gleiche Schwindelmännchen hatte der Bursche auch noch in einem anderen Geschäft verurteilt, jedoch ohne Erfolg.

Kochlin. Das hiesige Stadtverordnetenkollegium hat ein rein bürgerliches Präsidium, obwohl die Linke in der Mehrheit ist. Das Verhältnis ist 8 bürgerliche, 8 sozialdemokratische und 8 kommunistische. Im ersten Wahlgang erhielten der bürgerliche Kandidat, Rechtsanwalt Schreck, 8 Stimmen und der Sozialist Junfer 7 Stimmen, da der die Wahl leitende sozialistische Alterspräsident letztlich einen weichen Bittel abgab. Die Kommunisten entschieden sich für die Stimme als Quittung für verschiedene Nebenheiten mit den Sozialisten. Das Kollegium kam überein, daß sich der Vorsteher absolute Majorität notwendig sei und verurteilte noch zwei Wahlgänge. Resultat nun jedesmal 8:8 und 8 Entzaltungen. Dann wurde durch das der Sozialdemokrat Junfer gewählt. Einige Tage später legten die Bürgerlichen aber Protest ein gegen die hauptmannschaft Leipzig dem bei: Rechtsanwalt Schreck wurde bestätigt als erster Vorsteher. Daraufhin versicherten die Sozialisten auf Beteiligung am Präsidium, das nunmehr rein bürgerlich besteht ist.

Venia. Das an der Mulde gelegene Rittergut Thierbach ist gestern früh bis auf das Herrenhaus vollständig niedergebrannt. Große Vorräte an Getreide, Stroh und Futtermitteln sind vernichtet. Das Vieh wurde gerettet.

Kochlin. Mehrere im Hause des Kochliner Konsumvereins wohnende Leute, darunter ein älterer Mann, der früher einmal dem Ausschusse des Konsumvereins angehört, hatten sich mit Nachschlüssel Eingang in die Lagerstätte zu verschaffen gewußt und aus denselben seit längerer Zeit bedeutende Mengen von Waren entnommen. Bei der polizeilichen Durchsuchung der Wohnräume wurden noch gestohlene Waren vorgefunden. Ein am Diebstahl beteiligter hochbetragter Ehepaar ist aus seiner Wohnung verschwunden und hat Aufzeichnungen zurückgelassen, nach denen vermutet wird, daß sich die Leute mit Selbstmordgedanken trugen.

Chemnitz. Am Sonnabend früh ereignete sich in einem Grundstück der Oststraße ein Brandheerd. Eine im Erdgeschoss wohnende Familie, bestehend aus Mann, Frau und zwei Kindern, erkrankte an leichter Gasvergiftung und auch bei einer im Obergeschoss wohnenden Familie wurde Gasvergiftung festgestellt. Ein 39 Jahre alter Herr war bereits bewußtlos, es gelang aber mit Hilfe von Sauerstoffapparaten ihn ins Bewußtsein zurückzurufen.

Flöha. Auf einer Weltwärtsreise nach Ägypten verstarb in Alexandria Kommerzienrat Claus, Inhaber der großen Spinnerei J. C. Claus, Rast, in Blau bei Flöha. Er hat ein Alter von nur 55 Jahren erreicht. Claus war früher Mitglied des sächsischen Landtages und gehörte der nationalliberalen Fraktion an. Er war u. a. auch Vorkandidat des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

Dobentkeim-Ornthal. Die Stadtverordneten bewilligten für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergarbeiter in Dortmund und für arme Konfirmanden je 100 000 Mark.

Delsnitz i. B. Austritte aus der kommunalistischen Partei. Der Vorsteher des hiesigen Stadtverordnetenkollegiums, Karl Müller, und der Stadtverordnete Moritz Wimmel sind aus der R.P. ausgetreten und haben ihre Mandate als Partei- und Gemeindevorsteher niedergelegt.

Schleudig. Ein furchtbares Verbrechen, dem ein Bäckermeister zum Opfer gefallen ist, hat sich in der Nacht zum Montag in Schleudig ereignet. Die 'Leipz. R.' erhalten darüber folgenden Bericht: Am Sonntag nachmittag hatte die Schleudiger Schützengesellschaft im 'Waldater' ein Schießen veranstaltet. Gegen 10 Uhr begab sich der Bäckermeister Otto Zimmerer allein auf den Schießweg. Unweit des 'Waldaters' ist er plötzlich von hinten überfallen und mit einem dolchartigen Messer im Rücken verletzt worden. Der Verletzte schleppte sich nach dem 'Waldater' zurück, wo er nur noch angeben konnte, daß er von zwei Männern von hinten überfallen worden sei. Dann verlor er das Bewußtsein. Der herbeigerufene Arzt stellte eine schwere Lungenverletzung fest und deranlaßte die Überführung des Verletzten in eine hiesige Privatklinik, wo Zimmerer gestern morgen verschied. Von den Tätern heißt bis jetzt jede Spur. Von der Polizeiverwaltung ist eine Belohnung von 1000 Mark auf die

Ermittlung der Täter ausgesetzt worden. — Wie verlautet, liegt allem Anschein nach ein politischer Mord vor. Zimmerer trug am Sonntag die Uniform seines Schützengesellschafts. Wahrscheinlich hat man ihn wegen seiner Uniform als Mitglied einer politischen Organisation angesehen. Der Ermordete hat sich aber, wie mitgeteilt wird, politisch überhaupt nicht betätigt. Er wird als ein durchaus ruhiger, harmloser Mensch geschildert, dessen über den Tod in Schleudig armeines Bedauern hervorgehoben hat. Hoffentlich gelinst es bald, die gemeinen Tölpel, die sich nicht gescheut haben, einen friedlichen Bürger nachts auf der Straße zu überfallen und ihm tödliche Verletzungen beizubringen, zu fassen.

Leipzig. Auf der Fahrt nach Leipzig kürzte kurz vor Finsterwalde die aus Döpperswerda stammende 13jährige Bally Marckner aus dem fahrenden Zuge. Das Kind starb nach kurzer Zeit an den erlittenen Verletzungen. — Am vergangenen Sonnabend erfolgte eine Besichtigung des fertiggelassenen Leipziger Untergrundmehlbauwerks, des ersten in der Welt, durch Rat, Stadtverordnete, Behörden und Presse. Im Ausstellungsraum wurden etwa 1800 Quadratmeter gewonnen, etwa 175 Aussteller werden in der Untergrundmehlbauhalle Platz finden.

Leipzig. In der Nacht vom 21. zum 22. sind durch Einbruch bei einer Rauchwarenfirma im Brühl ein großer Vorrat wertvoller Felle gestohlen worden, und zwar Fasaner, Belg. und Silberfische mit dem Loch- und Fuchspelz. Die Felle haben sich nach Durchbrechung einer Wand vom Treppenhause aus Junang nach einem Arbeitsraum im vierten Stock des Grundstückes verschafft und nach Durchbrechung des Fußbodens und der Decke an einem vorgelassenen Teil nach dem dritten Stock heruntergelassen. Auf demselben Wege sind sie mit ihrer Beute wieder verschwunden.

Leipzig. Am 13. März 1911 wurde, wie die 'Mehrer' meldet, der Degeter Bachmann in Arienort (Nordwestböhmen) unweit des Ortes unter Keißig verhaftet, tot aufgefunden. Die Sachlage deutete auf Mord durch Wilderer hin und der Verdacht richtete sich gegen den Wirtschaftsbefehl Lang, einem leidenschaftlichen Jäger. Er wurde in Haft genommen, wegen ungenügenden Beweismaterials aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Krieg ließ Gras über den Mord wachsen, er blieb unaufgeklärt, bis dieser Tage eine Frau beim Riegerner Gendarmerieposten erliefen, die Auguste Lang die Mordtat gestanden ist. Sie will gesehen haben, wie Lang den Degeter im Walde ermordet und unter Keißig vergraben habe. Sie erklärte, bisher deshalb geschwiegen zu haben, weil sie von keiner Seite zur Abgabe der Beugenschaft aufgefordert worden sei. Lang wurde — nach 14 Jahren — neuerlich in Haft genommen.

Leipzig. Der 61jährige Frauenarzt und Geburtshelfer Dr. Emil Eckstein brachte sich in selbstmörderischer Absicht eine Morphiumeinspritzung bei, an deren Folgen er verstarb.

### Nachlänge des Haarmann-Prozesses.

Verhandlung gegen Frau Engel. (Hunfpruch.) Vor dem Schöffengericht A. heute die Verhandlung gegen Frau Engel, bei der Haarmann längere Zeit gewohnt hatte, und gegen Frau Engel wegen Hehlererei bzw. gewerbmäßiger Hehlererei. Unter den Zeugen war auch Haarmann, der die Angeklagte entlastete. Der Staatsanwalt beantragt 6 bzw. 3 Monate Gefängnis. Das Gericht sprach jedoch die Angeklagten frei, da nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie gewußt haben, daß die von Haarmann gekauften Sachen von Ermordeten stammten, noch daß es sich um Sachen handelte, die unrechtmäßig in seinen Besitz gelangt waren.

### Scharfe Auseinandersetzungen im Tscheka-Prozess.

Rechtsanwalt Dr. Samter wird durch Polizei aus dem Saale geführt. Leipzig. (Hunfpruch.) In der heutigen Sitzung des Tscheka-Prozesses kam es wiederholt zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen der Verteidigung und dem Vorstehenden als Rechtsanwalt Dr. Samter einen Antrag stellen wollte, den der Vorstehende ablehnte, da er eine Kritik der Verhandlungsweise enthalte, widerlegte sich Rechtsanwalt Dr. Samter den Anordnungen des Vorstehenden wiederholt. Er fuhr fort, seinen Antrag zu begründen und überreichte ihm auch dem Gerichtsdirektor. Der Vorstehende forderte ihn darauf kraft seines Amtes auf, den Saal zu verlassen. Da Rechtsanwalt Dr. Samter sich mehrmals weigerte, wurde er schließlich durch zwei Ostpolizeibeamte aus dem Saale geführt.

Der Halsarzt und Gesangspädagoge Prof. Vlette gestorben. Berlin. (Hunfpruch.) Im Alter von nahezu 77 Jahren ist gestern der Halsarzt und Gesangspädagoge Prof. Dr. Walter Vlette gestorben. Er war seit 1907 Dozent für Physiologie und Hygiene der Stimme an der Berl. Staatsakademie für Kirchen- und Schulmusik. Fast alle deutschen Gesangsgrößen haben sich seiner ärztlichen Beratung bedient.

Messungen der meteor. Station 421. (Oberrealschule Niesla). 24. Februar 1925; 0,1 mm Niederschlag.

### Gedenkt der hungernden Vögel!

### Bei lästigem Husten

raten wir Ihnen die von Veraten als kräftiges Hustenmittel hervorgehoben benutzten Salsita-Dosen-Bonbons zu nehmen. Neben die Schmerzen, lösen den Schleim, Salsita-Bonbons sind in allen Apotheken erhältlich. Preis: 2 Mark. Stadtapotheke Niesla.



# 2. Riesaer Modenschau

mit Vorführungen und Künstler-Konzert

Ueberschuß zum Besten der Fechtschule

## Vereinsnachrichten

**Ufa. Zv. Riesa.** Mittwoch Festausch. d. Köpfer. Kunstvereinigung Riesa (KVR). Sonnabend ab 4 Uhr Prüfung. S. bei Anzeige in dieser Nr. Jungkahlhelm. Versammlung Donnerstag abend fällt aus.

## Vereinigung christl. ges. Eltern.

Freitag, den 27. d. M., abends 8 Uhr, wird im Jugendheim unsere

## Jahreshauptversammlung

abgehalten. Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Wahlen, Beschlusfassung über eine Familienfeier mit Kindern, Bericht des Vorstandes. — Zahlreiche Besuch erwartet der Gesamtverband.

## Restaur. Bürgergarten.

Sonnabend, 28. Februar, und Sonntag, 1. März  
**großer Vordbierauschank**  
mit adeliger Vordbiermusik in schön decorierten Räumen. Empfehlen an diesen Tagen als Spezialität selbstgem. Fleischsalat sowie hochfeine Vordwürstchen und andere warme und kalte Speisen.  
Vordmägen und Rettich gratis.  
Flotte Bedienung.  
Es laden hierzu ergebenst ein  
Willy Große und Frau.

**Partischlöcher.**  
Morgen Mittwoch Schweinefleisch, ab 8 Uhr früh Wellfleisch, später frische Wurst, Gallertschiff, u. d. ähnl. Schlachtgerichte, Fleisch- und Wurstverkauf.

Tao, Kulena: Ist's der Husten, Erkältung, Keiserkeit? Alons: Nicht doch die allein echten **Obernhauer Wacholderbonbons!**  
Fordere überall Beutel à 15 u. 30 Pfg. Vertreter gesucht.  
Chem. Fabrik **Willi Schulz**  
Oberhau i. Gräb. 14.

**Parkett-Fußboden**  
bester u. billigster Belag, speziell auf alte, abgenutzte Dielen, liefert und verlegt **Föbelner Parkett-Fabrik Julius Gröbner, Döbeln,**  
Am Bahnh. Telefon 275.

**"Ossag" Auto-Oel**  
Original-Preise, in Originalflaschen und ausgewogen  
**F. W. Thomas & Sohn, Riesa**  
Hauptstr. 69, Fernspr. 212.

**Holzversteigerung**  
Nittergut Tiefenan.  
Sonntag, 1. März, 1 Uhr nachm., kommen:  
22 eichene Klöber, 25-88 Mittelst., 4-8 m lang  
12 weißbuche Klöber, 22-28 " 4-8 " "  
24 birchene Klöber, 15-20 " 4-8 " "  
65 birchene Stangen, 8-12 m lang  
35 Nichte Stangen, 8-12 " "  
90 eichene Säulen, 2-2,50 " "  
146 m eichene, birchene, Nichte Brennrollen  
622 m gemischtes Brennreißig  
gegen Barszahlung zur Versteigerung. Treffpunkt: Buchenbuch am Wälfkniger Hand. Gutsverwaltung.

Seute früh entschlief sanft nach längerem, mit großer Geduld getragenen Leiden, mein geliebter guter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Privatist, frühere Schmiedemeister  
**Friedrich Gust Nühle**  
im 71. Lebensjahre.  
Im tiefsten Schmerz  
**Otto Nühle**  
im Namen der Hinterbliebenen.  
Riesa, den 24. Februar 1925.  
Die Beerdigung findet Freitag 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Damenschneiderinnen

finden in geschmackvollen Ausführungen **hochmoderne**

Tüllspitzen, in schwarz, weiß, Silber, Gold, Gehänge in Gold, Silber, Perlen schw., bl., w., Quasten, Franzen, Schnallen, Agraffen, Bunte Borden, Ornamente, Tressen, Schwan, Straußleder, Ballblumen, Gold-, Silberstoffe, Seidenstoffe, Bänder, Säckereien, sämml. Futter-Artikel.

**!! Billige Preise — Hohe Rabattsätze !!**

Hohisaum

**Emil Förster**

M. Barthel Nachf.

Hauptstraße, schrägüber Stadtpotheke.

## Polstermöbel

Alle Arten kaufen Sie billig und gut (sowie Umpolieren und Tapetieren) bei

## Hud. Leonhardt

Kafernenstraße 18 (frühere Kath. Kapelle).

## Rohrstühle

Innukb. vollert à 8,50 M.

## Möbelhaus Herbst

Goethestraße 25.

## Altmetalle, Eisen

kauft laufend

**H. J. Bertel**

Bahnhofstraße 19.

**Boranzige!** Nur 2 Tage! **Sonntag und Montag.** Nur 2 Tage! **Boranzige!**

# Circus Alberty

im Saale „Hotel z. Stern“ Riesa, a. Altmarkt.

Sonntag, den 1. März, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

## große Gala-

## Eröffnungs-Vorstellungen.

Der Saal wird zum Circus umgebaut. — Die Manege wird mit einer circa 20 Ztr. schweren Kofosmatte hergestellt.  
Kinder zahlen bei der Nachmittagsvorstellung halbe Preise.  
**Preise der Plätze:**  
Sperreig num. 2,50, 1. Platz 2,00, 2. Platz 1,50, 3. Platz 1,00, Galerie 0,60 M.

## Funkvereinigung Riesa.

Die erste Audion-Versuchsübertragung findet Sonnabend, 28. 2., ab 4 Uhr nachm. in der **Vestibülschule** statt.  
Sämtliche hierfür in Frage kommenden Mitgl. müssen zurecht Gruppeneinteilung zu der am Donnerstag abends 8 Uhr in der Schule stattfind. Besprechung unbed. pünktlich erscheinen! Der Vorstand.

## Fahrrad-Konzern.

Für den am 1. März zur Belieferung kommenden **Fahrrad-Konzern** können noch einige Mitglieber aufgenommen werden. Zu melden bis Freitag, den 25. Februar bei **Fa. R. Dichte, Fahrräder Gröba.**  
Guterb. Kinderwagen zu verkaufen **Neuweida, Lange Str. 35, 1. r.**

## Wer beteiligt sich an einem Maßanzug-Konzern?

Teilzahlung wöchentlich 3 Mark. Interessenten melden bei **Gahnefeld, Gröba, Allee Str. 42.**

## Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 3 Uhr entschlief ganz unerwartet, aber sanft und ruhig nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, in fester Zuversicht an seine Wiedergenesung, mein innigstgeliebter Mann, der liebevolle und treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Neffe, Schwager und Onkel, Herr

## Studienrat Professor Ottomar Richter

im 49. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Margarete Richter** geb. Kraatz **Wolfgang, Irmgard und Eilfriede Richter** zugleich im Namen aller übrigen Anverwandten.  
Riesa, Dresden, Waldenburg Sa., Löbau und Neusalza-Sprensborg, am 23. Februar 1925.

Die Trauerfeier findet Donnerstag, den 26. Februar, nachmittags 1/3 Uhr im Vestibül der Oberrealschule statt, anschließend Ueberführung in seine Heimatstadt Löbau Sa., woselbst Freitag die Beisetzung erfolgt.  
Beileidsbesuche werden herzlich dankend abgelehnt.

findet am 26. u. 27. Febr. im „Wettner Hof“ statt.

Je 2 Vorstellungen, nachm. u. abends. Nachm. Einlaß 3 Uhr, Anfang 3 1/2 Uhr. Abends Einlaß 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Eintritt einschli. Steuer und Garderobe: Num. Platz 2,00, nichtnum. 1,50 Mk.

Vorverkauf bei **Asbeck (Germer), Oertel, Wollhaus G. Holey u. Schuhh. Fortuna.**

Veranstaltet von nachstehenden Firmen:  
**M. Arnold, Putzgesch. Dittich, Wollhaus G. Holey, Peitzhaus Hennig, Kaufhaus Germer, Peitzhaus Marrenberg, Ernst Müller Nachf. (Inh. Paul Wendt), Modenhaus H. Oertel, Putzgesch. Reinhardt, Schuhhaus Rosberg, J. Wildner.**

## Irmner-Pianos

empfehlen preiswert **Fa. B. Zeuner, Riesa, Hauptstraße 73.**

Giner geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend zur aest. Kenntnisnahme, daß das große deutsche Phönix-Werk mit den

## Alleinverkauf

seiner Fabrikate, wie **Puppenwagen, Kinderwagen, Promenadenwagen, Lehnstühle, Selbstfahrer, Kinderstühle**

übertragen hat. Geschmackvolle Neuheiten sind stets vorrätig. Für aute Qualität bürgt der Name. Billigste Preise! Zwanglose Besichtigung meines Ladens gestattet. **Zeilszahlung gestattet!**

## Arno Pötzschke

Spielwarengeschäft **Bahnhofstr. 20. Bahnhofstr. 20.**

## Zücht. Prov.-Reisender

von Lauf, Scheuertuchweberer gesucht. Off. unter **D. P. 9703** an **Hudolf Woffe, Dresden.**

## Leistungsfähige Polypantinenfabrik

sucht für den Bezirk Riesa **Vertreter.**

**Carl Scheinig, Bad Schandau**  
Polypantinenfabrik.

## Vertreter für Lebensmittel

wird per sofort gesucht. Offerten unter **U 22926** erbeten an das **Landblatt Riesa.**

## Leiden la. Briketts

Sie an **Blasen-, Horn- und Nierenbeschwerden, Auskühn und Infektkrankheit?** Dann trinken Sie **Apoth. Max Wagner's BOLD-TEE.** **Patet Mk. 1,50.** — 3. b. **Anter-Apothek i. Gröba** **Med.-Drogerie i. Riesa.**

## A. G. Hering & Co.

**Eibstraße 7.** Fernsprecher Nr. 150.

## Schöpsenfleisch

**Wfd. 90 Pfg. u. 1 M.** empfiehlt diese Woche

## Julius Götze.

## Klavierslimmer

von der **Pianofortefabrik Feurich** kommt in den nächsten Tagen und nimmt noch Aufträge entgegen

**Fa. B. Zeuner** **Riesa, Hauptstraße 73.**

**V. A. O. D.** **Morgen keine Sitzung.**

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.



### Der Machtkampf um Preußen.

Von unserem Berliner Vertreter.

In Preußen sind die Dinge jetzt so weit getrieben, daß es tatsächlich nur noch eine Frage der Zeit ist, bis wann eine Neuwahl erfolgen muß, um die gänzlich unhaltbaren Zustände des preussischen Landtags zu beseitigen. Die bisherigen Regierungsparteien verschansen sich hinter dem früheren Reichskanzler Marx, den sie auch nach der jüngsten parlamentarischen Niederlage wieder als Kandidaten für die Ministerpräsidentenschaft aufstellen werden. Da es ihnen aber nicht gelingen wird, eine parlamentarische Mehrheit für Marx zusammenzustellen, so wird es überhaupt nicht möglich sein, auf der jetzigen Grundlage im preussischen Landtag zu einem sachlichen Arbeit zu kommen.

Die Opposition von rechts und links ist geschlossen vorgegangen, um das Ministerium Marx zu stürzen. Die Rechtsparteien haben nicht die parlamentarische Stärke, die notwendig wäre, um ein neues Kabinett zu bilden, und sie können ohne Zentrum bei der gegenwärtigen parlamentarischen Konstellation keinen Ausweg aus der Krise schaffen. Von maßgebender parlamentarischer Seite wird darauf hingewiesen, daß die Bedeutung dieses Stammes um die preussische Regierungsmacht in erster Linie in den Beziehungen zwischen den bürgerlichen Parteien selbst gegeben ist. Daß die Sozialdemokratie als Regierungsfaktor in Preußen mehr oder weniger in den Hintergrund treten muß, sei ganz selbstverständlich. Ebenso zwingend sei aber auch die Notwendigkeit, daß die Umgruppierung der politischen Verbände in Preußen nicht so radikal vorgenommen wird, wie es bisher in anderen Einzelstaaten der Fall war, z. B. in Bayern, Mecklenburg und Thüringen. Die Veränderung der Regierungsverhältnisse wirkt sich in den Ländern erheblich zahlreicher aus als im Reich, wo die Kontinuität der Regierungspolitik schon durch den Zwang der Verhältnisse gegeben ist. Wenn jetzt in Preußen an die Stelle der bisherigen Koalition eine ausgeprägte Rechtsregierung tritt, so würde dies gleich in der ganzen Verwaltung geltend machen. Aus all diesen Gründen hält man es für sehr schwer denkbar, daß es in Preußen überhaupt ohne jeden Übergang zur Bildung einer Rechtsregierung kommen kann.

Nicht alle Parteien, die gegen das Ministerium Marx angekämpft haben, lassen sich von positiven staatsbürgerlichen Zielen leiten. Ganz abgesehen von den Kommunisten, die lediglich ihre staatsfeindlichen Absichten durchsetzen wollen, sind es beispielsweise die Welfen, die Deutschhannoveraner, die in der Wirtschaftspartei ihren Einfluß geltend gemacht haben. Es wäre gänzlich unangebracht, diese kleine Gruppe, die auf die Lösung der Provinz Hannover vom preussischen Staat hinarbeitet, zur staatsbürgerlich gerichteten Opposition zählen zu wollen. Da eine Rechtsregierung diese separatistischen Pläne ebenso scharf bekämpfen müßte, wie das die bisherigen preussischen Kabinette getan haben, würden die Deutschhannoveraner sie ebenfalls so scharf bekämpfen wie jetzt das Ministerium Marx. Es hat daher gar keinen Zweck, die Tatsache außer Acht zu lassen, daß die bei dem Kampf gegen die Regierung Marx angewandten parlamentarischen Mittel den Staatsinteressen nicht immer dienlich gewesen sind. Oder soll man etwa den maßgebenden „Einfluß“ der welfischen Separatisten anerkennen wollen, die noch vor einem halben Jahre den fräunigen Mut hatten, eine Volksabstimmung in Hannover mit dem Ziel der Loslösung von Preußen heranzuführen? Erwähnt werden muß auch noch die Tatsache, daß der Vertreter der „Polnischen Minderheit“ sich dem Kampf der Opposition angeschlossen hat. Das ist doch gewiß nicht eine zufällige Gesellschafft für diejenigen Parteien, die in erster Linie das Staatsinteresse im Auge haben. Man kann es daher dem Zentrum nachfühlen, wenn es die Bedingung stellt, daß der Kampf in Preußen mit vornehmlichen Mitteln geführt werden muß, als das bisher der Fall war. So wünschen wir auch das Ziel sein mag, den sozialdemokratischen Einfluß aus der preussischen Regierung zu beseitigen, so darf doch keineswegs außer Acht gelassen werden, daß man ein trautes Beispiel geschaffen hat. Die Welfen, der „Polnische Minderheitler“ und andere Gruppen, die, wie beispielsweise die Wirtschaftspartei, gewerbliche Interessen gegen Staatsinteressen auszubieten wollen, werden sich letzten Endes, wenn sie Veranlassung zur Enttäuschung zu haben glauben, ebenso einer Linksoption anschließen, wie sie sich jetzt der Rechtsopposition zur Verfügung gestellt haben. Es liegt also eine schwere Gefahr für die ganze politische Entwicklung in Preußen vor, wenn nicht ein Ausweg geschaffen wird, der zu einer Verständigung unter den bürgerlichen Gruppen führt.

### Die Kreiswahlen in Thüringen.

W e i m a r. Die am Sonntag stattgefundenen Kreiswahlen im Lande Thüringen haben, soweit bisher bekannt, die folgenden Ergebnisse gehabt:

**Landkreis Arnstadt:** Sozialdemokraten 10831, Kommunisten 7093, bürgerlich-wirtschaftliche Vereinigung 15575 Stimmen. Die sozialistisch-kommunistische Mehrheit im Kreisrat bleibt bestehen.

**Kreis Sonneberg:** Gewählt sind 6 Bürgerliche, 5 Sozialdemokraten, 2 Kommunisten.

**Kreis Meiningen:** (Einige kleine Parteien stehen noch aus, die aber am Ende resultat nichts ändern werden): Gewählt sind Landbund 4, Sozialdemokraten 5, Deutschnationale 1, Deutsche Volkspartei 3, Kommunisten 1 und Wirtschaftspartei 1.

**Kreis Weimar:** Vorläufiges Gesamtergebnis (einige kleinere Parteien stehen noch aus): Voranschließlich gewählt sind bürgerlicher Einheitsblock 8-9, Sozialdemokraten 3, Kommunisten 1 und die mit einander verbundene Mittelklasse und unpolitische wirtschaftliche Vereinigung 1-2 Mandate.

**Kreis Gera:** Als gewählt gelten: bürgerliche Vereinigung 3, Landbund 5, Mittelstandsliste 1, Sozialdemokraten 4, Kommunisten 0.

**Kreis Norda:** Bürgerlicher Einheitsblock 9, Sozialdemokraten 5, Kommunisten 1.

**Kreis Weimar:** Vorläufiges Gesamtergebnis (einige kleinere Parteien stehen noch aus): Voranschließlich gewählt sind bürgerlicher Einheitsblock 8-9, Sozialdemokraten 3, Kommunisten 1 und die mit einander verbundene Mittelklasse und unpolitische wirtschaftliche Vereinigung 1-2 Mandate.

**Kreisabteilung Rumburg an der Saale:** Gewählt sind Sozialdemokraten 2, vereinigte wirtschaftliche Gruppe 3, Kommunisten 1, Landbund 7, Gruppe Schwarz-weiß-rot (Deutschnational) 2.



Eine Ummwälzung der gesamten Bodenkultur sieht Herr Kurt von Frische in einem von ihm erfundenen Verfahren. Es soll durch elektrische Beeinflussung des Pflanzensystems, die gleichzeitig alle Schädlinge völlig vernichtet, die Ernten aller Art vervielfachen. Die Erfindung, die einen unerschöpflichen Wert auf die Weltwirtschaft haben könnte, wird demnächst von der preussischen Landwirtschaftskammer geprüft werden. Das Bild zeigt Herrn von Frische mit seinem „Elektro-Kultivator“.

### Das Grubenunglück in Amerika.

Entstehungsursache und Rettungsarbeiten.

Zu dem Unglück in Sullivan (Indiana) wird weiter gemeldet: Man glaubt, daß die Katastrophe in dem Bergwerk von Sullivan dadurch hervorgerufen wurde, daß eine Bohrmachine durch das Gestein in einen verlassenen Stollen hindurchdrang, wodurch sich das Gas in den Gassen sofort entzündete. In einem Augenblick stand alles in Flammen. Die Entladung war so gewaltig, daß ein Förderkorb heilhaft aus dem Schacht hinausgeschleudert wurde, dann laute er in die Tiefe, unter seinen Trümmern die bis zur Unkenntlichkeit zermalmeten Bergleute begrub. In dem Stollen verbrachten die Stempel und das herabstürzende Gestein verlorerte 142 Mann den Weg nach oben. Mit bewundernswürdiger Schnelligkeit setzten die Bergungsarbeiten ein. Wenige Minuten nach der Explosion begannen freiwillige Rettungsexpeditionen sich den Weg zu den Opfern zu bahnen, während an dem Schachteingängen Krankenwagen und Ärzte mit allem erforderlichen Material der ersten Gehörtenen harreten. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich überaus schwierig, da die Stollen teils überflutet, teils mit Gas angefüllt sind. Ein Vorwärtkommen ist nur mit Gasmasken möglich. Es dauerte vier Stunden, bis die Helfer sich den Weg zur Unglücksstelle gebahnt hatten. 35 Mann konnten lebend herausgeschleppt werden, doch liegt einer von ihnen bereits im Sterben. Man fürchtet, daß mindestens 50 Bergleute umgekommen sind. Bisher sind 16 gänzlich verfallene Leichen geborgen worden. In den Toren des Bergwerks drängt sich eine Menge von 15 000 Menschen, um die neuesten Nachrichten zu erfahren. Weunende Frauen und Kinder umringen die Rettungsmannschaften und beschwören sie, ihre Anstrengungen zu verdoppeln, um die Eingekerkerten zu befreien. Die Explosion, die in der ganzen Stadt zu hören war, rief zuerst eine allgemeine Panik hervor, da die Stollen sich wie ein Netz unter der ganzen Stadt hinziehen und man daher befürchtete, daß die Stadt in die Luft gesprengt werden würde. Das Unglück ist das größte, das in den Bergwerken Indianas jemals vorgekommen ist.

### Im Lichka-Prozess

In Leipzig wurde gestern die Vernehmung des Angeklagten Margies fortgesetzt. Er erklärt, daß Neumann ihn vor dem Untersuchungsrichter von seinen Schwelgereverpflichtungen entbunden habe. Da er aus der Partei ausgeschlossen war, habe er also selbst zugesehen, daß die Verpflichtung aus ihm nicht auf die Partei erfolgt sei. Die Parabelumpfstöße mit der abgekämpften Munition habe er im Oktober 1922 im Ruhrgebiet von der Polizei erhalten, als die Separatisten sich „manif“ machten. Dum-Dum-Gewehre habe er nicht hergeschickt, da Neumann dies nicht befohlen hätte. Im Falle Borsig habe er dem Neumann einen konkreten Vorschlag gemacht. Nähere Angaben darüber verweigert der Angeklagte. Den Fall Rausch habe Neumann zutreffend geschildert. In Frankfurt habe Neumann ihm mit dem Fall Jandke betraut, ihm aber gesagt, prüfe, aber töte ihn nicht. Er selbst sei zunächst damit nicht einverstanden gewesen, habe sich aber schließlich doch damit einverstanden erklärt. Was Poegge über den Aufenthalt in Stuttgart gesagt habe, sollte nur dazu dienen, um seine grane Gestalt von einem möglichst schwarzen Hintergrund etwas heller erscheinen zu lassen. Poegge selbst habe die Pläne entwickelt, die er ihm in die Schuhe geschoben habe. Er selbst habe festgestellt, daß Jandke kein Spion sei und niemals kommunist war.

Der Angeklagte Margies behauptet ferner, daß König ihn der Polizei habe in die Hände spielen wollen. König befreite dies; er habe bis zu seiner Verhaftung am 28. Februar nichts mit der Polizei zu tun gehabt. Im Falle Wegel hatte Margies, wie er weiter bekundet, ebenso wie später im Falle Schloffer den Vorschlag gemacht, daß Poegge mit einem Totschlagger den Wegel niederzuschlagen und ihm dann mit einem Messer die Schingel durchschneiden sollte. Er habe geglaubt, daß Poegge sich niemals an Wegel, geschweige denn an Schloffer persönlich heranzumachen würde. Es habe etwas geistlich müssen, um der Sache ein ernsthaftes Gepräge zu geben und die Gruppe bis zum 1. März zu halten. Poegge und König hätten gegen Neumann und ihn Komödie gespielt und umgekehrt. Am 27. Februar, an dem die Tat gegen Schloffer ausgeführt werden sollte, sei ein Brief von Neumann (Diener) gekommen mit der Angabe, daß Schloffer in München sei. Neumann und Diener befreiten den Brief zu können. Neumann befreite weiter, sich im Falle Jandke in der von Margies geschilderten Weise geäußert zu haben. Er habe gesagt: Ich wünsche, daß die Tat zur Ausführung kommt und daß Jandke von Poegge erledigt wird. Er habe angenommen, daß Poegge weniger brutal vorgehen würde als Margies. Der Angeklagte Margies bemerkt darauf, daß Neumann vielleicht angeheulert war und sich an seine zübrichtige Stimmung nicht mehr erinnere.

Ein Antrag des Rechtsanwalts Dr. v. Hasnats, den Angeklagten Margies über seine Verhandlungen bei der Stuttgarter Polizei zu vernehmen, wird nach längerer Aussprache

abgelehnt, da dadurch ein einseitiges Bild über die Zustände entstehen würde. Ebenso wird abgelehnt, die Angeklagten zu diesen Dingen im Anschluß an die Aussagen Neumanns und Poegges einzelne Erklärungen abgeben zu lassen. Es liege im Interesse der Angeklagten wie der Allgemeinheit, daß die Angelegenheit reiflos vor der Öffentlichkeit gelöst werde, dazu sei erforderlich, daß die Polizeibeamten selbst gehört werden. Im übrigen gibt der Gerichtshof für jetzt und alle Zukunft die Erklärung ab, daß es unangebracht sei, in die Verhandlungsleitung des Vorstehenden einzugreifen. Hierauf tritt eine zweifelhafte Pause ein.

In der Nachmittags-Sitzung wurde der Angeklagte Zion vernommen. Er will der RPD niemals angehört haben, sondern nur der RFD. Neumann habe ihn für den Fall Seede verpflichtet. Die Verpflichtung lautete nicht auf die Partei. Mit dem Akzent selbst sollte er nichts zu tun haben, sondern nur mit einem Kratzen für die Frucht bereit stehen. Neumann habe ihm eine Pistole gegeben. Von anderen Fällen sei anfänglich keine Rede gewesen. Was den Fall Rausch betreffe, an dem er nach anfänglicher Beigerung teilnahm, so sollte Rausch, wie Neumann gesagt habe, nur einen Teilzettel bekommen. Beim Betreten des Wagens nach der Tat sei Neumann gefallen und ihm auch nur mit seiner (Zions) Hilfe erheben können. Die Aussagen des Angeklagten Zion ergeben ihm übrigens weder zum Fall Rausch noch zu den Stuttgarter Fällen etwas Neues. Zion erklärt, er habe im Südwesten Kurierdienste ausüben, d. h. die Verbindung mit Berlin aufrecht erhalten sollen.

Neumann erklärt zu den Aussagen Zions, er habe Zion ursprünglich nur als Chauffeur verpflichtet, dann aber für die Gruppen, und zwar auf die Partei. Zion habe zwar nicht der Partei angehört, aber mit ihr stark sympathisiert. Er habe das Recht gehabt, Leute, die er als zuverlässig tenne, zur Parteiarbeit heranzuziehen.

Im Anschluß hieran entspinnt sich eine ausgedehnte Kauderwatscherei, da die kommunistischen Verteidiger behaupten, daß die Partei niemals Nichtmitglieder zu Parteiarbeiten heranziehe. Hierauf wird die Verhandlung vertagt.

### Politische Tagesübersicht.

**Ausdehnung der französischen Kammertagungen.** Die Kammer wird voraussichtlich jeden Tag, morgens, mittags und vielleicht auch abends, zusammentreten, um bis zum Wochenende mit dem 20. Artikel der Finanzvorlage des Einnahmehaushalts fertig zu werden; sonst würde die Kammer ein viertes provisorisches Zwischstadium annehmen müssen.

**Der englische König geht nach dem Süden.** Zur Wiederherstellung seiner Gesundheit wird sich König Georg V. auf Anraten seiner Ärzte auf eine mehrtägige Seereise nach dem Süden Europas begeben.

**Das Dienstverkommen der Pfarrer in Preußen betr.** Dem preussischen Landtag ist von den Deutschnationalen, der Zentrumspartei, der Deutschen Volkspartei, der Demokratischen Partei und der Wirtschaftlichen Vereinigung ein gemeinsamer Antrag eingegangen, der Mittel zur Aufbesserung des Dienstverkommens der Pfarrer der evangelischen Landeskirchen verlangt.

**Fälligkeiten in der Dortmunder Stadtverordnetenversammlung.** In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung kam es zwischen dem Hauptwortführer der Kommunisten und einem Zentrumskandidaten zu einem erregten Wortwechsel, in dessen Verlauf der Kommunist von dem Zentrumskandidaten einen heftigen Schlag ins Gesicht erhielt, der das Auge verletzete. Weitere Unstimmigkeiten wurden von den Fraktionsgenossen der beiden Gegner verhindert.

**Der Reichspräsident an die Reichsbanner-Leitung.** Reichspräsident Ebert hat an die Bundesleitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold folgendes Telegramm gerichtet: „Den zur Feier des einjährigen Bestehens des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Radeburg versammelten deutschen und österreichischen Volksgenossen danke ich für ihr Freigednis und ihre Grüße. Dem Reichsbanner spreche ich an seinem 1. Jahrestage meine besten Wünsche aus für seine Weiterentwicklung und die Erfüllung seiner großen staatspolitischen Aufgaben.“

**Das russische Heer soll vermindert werden.** Der Volkskommisär für den Krieg Truzewski erklärte, das russische Heer, das 562 000 Mann umfaßt, werde um 50 000 Mann vermindert werden.

### Räumung Kölns nicht vor August.

Paris. Obwohl das Gutachten des Marschalls Foch über den Generalbericht noch nicht vorliegt, wird in Regierungskreisen darauf hingewiesen, daß die Feststellungen des Berichtes die Räumung Kölns ausschließen, solange Deutschland nicht seine ungeheuerlichen militärischen Verbände auflöse, den Generalstab verringere, die grüne Polizei entmilitarisiere und in den Arsenalen und Fabriken das Kriegsmaterial zerstöre. Deutschland würde selbst beim besten Willen nicht vor August Abhilfe schaffen können. Ueber französisch-englische Meinungsverschiedenheiten wegen der Veröffentlichung des Generalberichtes gibt Petit Journal Aufschluß. Das Blatt stellt fest, daß Frankreich die Veröffentlichung hinauszuverschieben möchte, bis das Sicherheitsproblem endgültig gelöst ist.

### Der Zeppelinflug nach den Bermuda-Inseln.

New York. Presse und Sachverständige sind mit dem Ergebnis des Zeppelinfluges sehr zufrieden, trotzdem das Schiff den ganzen Flug ohne Landung machen mußte. Der Flug habe bewiesen, daß es bei jedem Wetter fliegen könne. Das Schiff landete glücklich 11 Uhr abends in der Halle von Lakehurst, nachdem es eine Stunde über dem Meer geflogen hatte. Kurz vor der Sichtung des Luftschiffes traf eine Radiobotschaft vom Schiff ein, die nach dem Weg fragte, da schlechtes Wetter die Erlandung schwer machte.

### England fordert Entschüfung.

Das Problem der allgemeinen Abrüstung wird in England keineswegs als weitere Einschränkung auf „Spezialgebieten“ aufgefaßt, die, falls nicht entscheidend Wandel geschaffen wird, eine entscheidende Bedrohung des Inselreiches bedeuten. Frankreichs Luftstruppen, die bisher zu vierfachen Ueberlegenheit England gegenüber geführt haben, werden in allen maßgebenden Kreisen seit langem als eine solche ernsthafte Bedrohung aufgefaßt. In einem Aufsatz im Observer wird darauf hingewiesen, daß das Abrüstungsproblem nicht als eine allgemeine militärische Frage, sondern als ein politisches Gebiet anzusehen ist, auf welchem ernsthafte Fortschritte nur bei einer tatsächlichen Verständigung zwischen Siegern und Besiegten erreicht werden kann. Nach englischer Ansicht gehört zur Friedenssicherung verstärkte Entschüfung Englands, da die Flotte nach der Ansicht militärischer Fachleute allein nicht mehr im Stande ist, das Inselreich zu schützen. Diese Stellungnahme Englands zeigt von neuem wie schwierig es auf der von Amerika angeregten großen Abrüstungskonferenz sein wird, zu wirklich praktischen Ergebnissen zu kommen. Meinungsäußerungen wie die eben

An der Spitze stehen  
**Krügerol-Katarrh-Bonbons**  
mit dem entzündlich wirkenden Zusatz



genannten beweisen aber auch, daß der gegenwärtige enalische Regierungskurs, der auf weitestgehendes Entzogenkommen gegen die Forderungen der französischen Volkst ist eingeleitet ist, immer wieder keine Demmungen in gewissen Tarifverhältnissen findet, die nun einmal nicht aus der Welt geschafft werden können.

### Der Reichs-Landbund zur L. N.

Der Gesamtverband und die Vertreter-Verammlung des Reichs-Landbundes haben in ihrer gemeinsamen Sitzung vom 14. Februar 1925, die dem 5. Reichs-Landbundtag voranging, folgende Entschickung gefaßt:

Die am 14. Februar 1925 zu Berlin aus Anlaß des 5. Reichs-Landbund-Tages und 1. Reichs-Jugendländertages verammelte Vertreter-Verammlung des Reichs-Landbundes gebietet der großen Verdienste der Technischen Notbille in der Landwirtschaft und Staat. Wir wissen ganz besonders zu würdigen, was die einsamliche, parteipolitisch und wirtschaftlich vollkommen neutrale Organisation der Technischen Notbille in der Landwirtschaft Grotes leistet, wenn infolge plötzlichen Ausfalls der Arbeitskräfte oder infolge elementarer Ereignisse dem Vieh, der Saat und der Ernte Vernichtung und somit der Volksgemeinschaft schwerer Schaden droht; wir wissen ferner, wie die Technische Notbille durch Beispiel und Wort unermüdet an der Erziehung der Volksgenossen zur selbstlosen Eingabe an die Volksgemeinschaft, den Staat. Diese dem Allgemeinwohl dienende Organisation nach Kräften zu unterstützen durch Erwerbung der Mitgliedschaft, Werbung von Fachkräften, Aufklärung über ihr Wesen und Ziel und dauerndes Band-in-Band-Arbeiten kann den Mitgliedern unseres Bundes nur dringend empfohlen werden.

### Die geplante Zugspitzenbahn.

Bei Paia. Vor geladenen Vertretern der Tages- und Fachpresse, des Vereins Deutscher Ingenieure u. a., veranstaltete die Firma Adolf Bleidert & Co. gestern mittag einen Vortrag, verbunden mit praktischen Vorführungen, über die geplante Zugspitzenbahn, deren Ausführung der Firma übertragen worden ist. Der Plan kommt bereits aus der Vorkriegszeit; doch konnte die Ausführung erst jetzt dank dem System Bleidert-Buena für Seilseilbahnen, das eine wesentliche Vereinfachung bei gleichzeitiger Höheren Leistungen ermöglicht, gesichert werden. Die Bahn beginnt auf österreichischem Gebiete bei Obermoos. Die nächste Bahnstation ist Ehrwald, das durch eine Auto-omnibuslinie mit Obermoos verbunden wird. Die Bahn führt über nur 6 Stützen zur höchsten Zugspitze. Die Länge beträgt 3380 Meter, wobei die durchschnittliche Neigung 53 Prozent (an der höchsten Stelle 90 Prozent) erreicht. Die größten Spannweiten zwischen 2 Stützen betragen 1100 Meter und 1000 Meter. Die Vorarbeiten sind bereits aufgenommen, sodas noch in diesem Jahre der Bau ausgeführt werden kann.

### Ein neues Zeppelinluftschiff.

Berlin. Die „Vollstliche Zeitung“ meldet aus Kruhad: Der frühere Chefkonstrukteur der Zeppelin-Werke in Friedrichshafen, Dr. Karl Arnstein, der bekanntlich die Pläne für eine Reihe von Zeppelin-Luftschiffen, darunter auch für den Amerika-Zeppelin entworfen hat, ist von der Goodyear Zeppelin Corporation in Akron mit dem Entwurf des größten Starrluftschiffes, das bis jetzt hergestellt worden ist, betraut worden. Das Schiff soll doppelt so groß wie „S. N. 3“ sein und 5 Millionen Kubikfuß Wasserdampf haben. Die Motoren werden 4000 P. S. entwickeln. Das

neue Luftschiff soll regelmäßig zweimal wöchentlich zwischen London und New York und zurück ausführen.

### Schlechte Arbeitsmarktlage im Ruhrgebiet.

Essen. Im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau ist durch die sich verschärfende Absatzkrise, die sich in der Auslegung von Fehlerschichten auswirkt, eine weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage herbeigeführt worden. Wie das westfälische Bergbauamt in seinem Wochenbericht mitteilt, ist die Zahl der Fehlerschichten vom 9. bis 14. Februar um etwa 70 Prozent gestiegen, wodurch im Durchschnitt etwa ein Drittel der Belegschaften zu einmaltigen und freiwilligen Fehlerschichten in der Woche gezwungen war.

### Die Opfer Haarmanns beigesetzt.

Sonnabend nachmittag wurden auf dem Städtischen Friedhof die Leichen der 27 Opfer Haarmanns in einem Sarg beigesetzt. Der Zutritt zum Friedhof und zur Kapelle war durch starkes Polizeiaufgebot abgesperrt und nur den Angehörigen und den mit Karten versehenen Personen gestattet.

### Gerichtssaal.

Musizieren in Gastwirtschaften. Der Gastwirt Pente in Leipzig war vom Stadtrat wegen Uebertretung des Vergnügungssteuer-Regulativs in Strafe genommen worden, weil am 17. April 1924 in seinem Lokal zwei Gäste eine Liederabteilung gebildet hatten, die auch nachträglich nicht eingekauft worden ist. Das Amtsgericht hat den Gastwirt freigesprochen. Der Angeklagte hatte nämlich bestritten, das es sich um eine Aufführung im Sinne des Regulativs gehandelt habe. Allerdings hätten an jenem Tage zwei Gäste auf Instrumenten, die einige Musiker herbeigefahren hatten, gespielt, das sei jedoch vollkommen freiwillig und ohne jede Aufforderung geschehen. Auch hätten sie dafür keinerlei Entschädigung erhalten. Die Dauer des Musizierens habe etwa zehn Minuten betragen. Diese Darstellung ist nicht zu widerlegen gewesen und das Amtsgericht hat in einem derart kurzen Musikspiel der Gäste, das auf einer plötzlichen Eingebung beruht, keine steuerpflichtige Veranstaltung erblickt können. Die Revision der Staatsanwaltschaft rügte Verkennung des Begriffs der Aufführung. Die Dauer der Musikaufführung könne nicht maßgebend sein, weil sonst einer Umachung des Gesetzes Tür und Tor geöffnet sein würde. Das Oberlandesgericht Dresden hat jedoch das Rechtsmittel verworfen, den Freispruch also bestätigt. Nicht jedes Musizieren in den Wirtschaften sei eine musikalische Aufführung, die anmelde- und steuerpflichtig ist. Nach dem Regulativ sei dies nur dann der Fall, wenn die Darbietung zu dem Zwecke erfolgt, die Gäste zu unterhalten. Das sei hier nicht festgestellt, und auch nach den getroffenen Feststellungen nicht anzunehmen.

### Sie haben es nicht notwendig

eine Sondergebühr von 20 Schillingen zu zahlen, wenn Sie Ihr Postabonnement für den Monat März noch vor dem 25. ds. Mts. erneuern, da die Post auf Zeitungsbelegungen nach dem 25. eines Monats vorstehende Gebühr erhebt.

### Bermischtes.

Eisenbahnunfall. Aus Essen wird gemeldet: Gestern mittag 1 Uhr 27 Min. entgleiste im Bahnhof Oberhausen West beim Block Ratibide ein Güterzug in einer Weiche. Der Beizer des Zuges und der Schaffner des Packwagens wurden sofort getötet. Weitere Personen sind wahrscheinlich nicht verletzt. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt.

Festgenommene Banditen. Die Postfach in Hamburg hat den 31-jährigen Amerikaner William und den 20-jährigen Amerikaner George Hansen wegen Teilnahme an einem Ueberfall verhaftet, den sie im vergangenen Jahre gemeinschaftlich mit einer Reihe anderer Banditen auf das Motorschiff „Veronica“ an der Küste von Long Island unternommen hatten. Der Bande waren bei dem Ueberfall rund 20 000 Pfund Spirituosen im Werte von 680 000 Dollars in die Hände gefallen. Der Ueberfall war unternommen worden, um die Versicherungssumme von einer süddeutschen Versicherungsgesellschaft zu erlangen. Der Führer der Bande, der aus Blauen i. V. gebürtige Kaufmann Hartmann, konnte bisher nicht festgenommen werden.

Blutiger Kampf mit chinesischen Schiffsiraten. Daily Telegraph berichtet aus Canton, das der portugiesische Dampfer Degola auf der Höhe von Wacco von 80 chinesischen Piraten überfallen wurde. Nach langem und erbittertem Kampfe mußten sich die Piraten zurückziehen. Die Verluste auf beiden Seiten betragen 70 Mann, von denen 40 Mann, die nur leicht verletzt wurden, den Tod durch Ertrinken fanden.

Italiensische Entführungskromantik. In Rom hat sich dieser Tage eine Entführungsgeschichte abgepielt, die so abenteuerlich, wie sie im spannendsten Film hätte sein können. Ein reicher Italiener befand sich mit seiner 17-jährigen Tochter auf dem Heimwege. Wofür wurde das Paar von einem Kraftwagen eingeholt, vier maskierte Gestalten sprangen heraus, hoben das junge Mädchen gewaltsam in ihr Automobil und fuhrten davon. Der Vater der Entführten kammerte sich unter Hilfserufen an den Wagen der Entführer, die mehrere Revolvergeschosse abgaben, bis der Vater schließlich losließ. Zahlreiche Passanten beobachteten den Vorgang, wagten aber nicht, sich zu rühren. Die Polizei hat inzwischen ermittelt, das die Entführung von einem 17-jährigen Studenten ausging, der um die Hand des Mädchens gebieten hat, wegen seiner vielen Schulden aber abgewiesen worden war.

Die gestohlenen Stelette. Ein merkwürdiger Rechtsstreit wurde vor einem Sudapeter Gericht ausgetragen. Vor einigen Jahren wurden der Unterbeamte der medizinischen Fakultät Ludwig Höge und mehrere Dozenten beschuldigt, sich unbetagter Weise in den Besitz der Stelette seiner Leichen gesetzt zu haben, die an der Universität zu anatomischen Studien verwendet wurden. Das Strafverfahren wurde jedoch vom Anklagenrat eingestellt. Nun klagte Höge gegen die Universität und forderte die ihm abgenommenen Stelette zurück oder den Betrag von 210 Millionen Kronen als Ersatz seiner Kosten für die Präparierung. Höge wurde aber mit seiner Klage abgewiesen und zur Zahlung von 5 Millionen Kronen Prozeskosten verurteilt. In der Begründung wird ausgeführt, das die Stelette unbedingt Eigentum der Universität bilden und der Kläger sich durch unbefugte Präparierung kein Eigentumsrecht erworben haben konnte.

Beispiele von außerordentlicher menschlicher Leibesstärke. In der Mitte des 16. Jahr-

Kinderzeitung  
„Der kleine Coco“ gratis

**1/2 H nur 50 g**

Kinderzeitung  
„Der kleine Coco“ gratis

Rahma

Margarine

buttergleich

Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder.“

### Gundula.

Roman von H. von Trobels.

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Wilde freilich mit raschem Blick die reizende, biegsame Gestalt seiner schönen Frau. In seinen Augen verriet sich nicht die leiseste Zärtlichkeit. Aber in mildem, nachsichtigem Ton wies er ihre letzte Bemerkung zurück.

„Du hast Vorzüge und Schwächen, wie jeder andere Mensch, Eugenie, und ich habe mich über deine Fehler niemals aufgeregt, sondern war stets bemüht, sie zu entschuldigen. So wie du bist, respektiere ich dich, vergöttere dich die Kinder. Du kannst nicht sagen, das ich mich jemals über dich beklagt habe.“

„Rein, gewiß nicht, Wilhelm. Dies ist ja auch alles nicht ausschlaggebend, aber verbiete doch dem Vogel das Fliegen.“

„Gut!“ unterbrach sie der Gatte rauh, „du sollst deinen Willen haben, du magst gehen. Aber das wisse: ein Zurück in mein Haus gibt es nicht für dich. In derselben Stunde, wo du dich von uns wendest, reiche ich die Scheidungsfrage ein, und ich werde es durchzusetzen wissen, das mir alle Rechte bezüglich unserer Kinder zugesprochen werden, sie sind dir für immer verloren.“

„Das ist grauam!“ fuhr Eugenie auf, „und ich kann nicht glauben, das das Bericht ebenso despotisch urteilt, wie du. Ich lasse es darauf ankommen.“

Ran sah es der verwöhnten Frau an, was diese Stunde sie kostete. Ihr ohnehin zartes Gesicht schien kleiner geworden, alle Farbe war daraus entwichen, die großen, dunklen Augen glühten wie Kohlen unter der weißen Stirn. Das schwarze, wellige Haar bildete einen so eigenartigen, pikanten Rahmen für das feine, wunderooft Gesichtchen, das schon durch seine Linien Unberechenbarkeit, sprühenden Geist und Herrschaft verriet.

Aber in dieser Stunde war doch etwas Demütiges in ihrer Haltung. Es kam ihr voll zum Bewußtsein, welche eine Fülle von Glück sie ausgab, um ihren Reigungen folgen, ein ungebundenes Leben führen zu können, welches durch ein heißes Streben nach Vollendung auf künstlerischem Gebiet einen ernsten Inhalt erhalten sollte.

Der Mann hatte sich wieder von ihr abgewendet. Er wollte nicht mehr antworten, das sah man an seinen fest zusammengedrückten Lippen.

In diesem Moment vernahm man laute Kinderstimmen und den Ruf:

„Ihr sag's der Mama!“

Kleine Füße kamen herantrippelnd. Die Kinder mochten gehört haben, das die Mama sich beim Papa befindet. Nun wollten sie zu ihr, trotzdem sie wußten, das Mama sich nicht gern stören ließ.

Eide war mit wenigen Schritten an der Tür, die er nur spaltweit öffnete.

„Ihr könnt jetzt nicht zur Mama,“ sagte er mit ernstem Nachdruck, „spielt artig weiter, der Weihnachtsmann kommt jetzt schon an allen Türen, ob gute Kinder im Hause sind.“

Erwin, ein stolzer Junge von vier Jahren, machte ein höchst betroffenes Gesicht, lachte dann aber glücklich auf, sagte das Schwesterchen bei der Hand und trollte mit ihr davon.

Die Tür zur Arbeitsstube des Hausherrn schloß sich wieder.

Eugenie stand noch auf demselben Fleck, einer Ohnmacht nahe. Die Tränen rieselten in großen Tropfen über ihr weißes Gesicht. Deutlicher konnte ihr nichts vor Augen führen was sie ausgab, als diese Mahnung ihres Mannes.

Er selbst war einer impulsiven Eingebung gefolgt, als er die Kinder so kurz und bündig vor der Tür abfertigte. Er baute auf die Wirkung dieses kleinen Vorganges seine letzte Hoffnung. „Sie kann sich von den Kindern nicht losreißen,“ dachte er, „sie wird und muß bleiben.“

Doch Eugenie hatte schon die weiche Regung überwunden. Was soeben geschah, das hatte sie sich in schlaflosen Nächten oft genug vorgestellt. Es war alles wohl erwogen und überlegt in monatelangem, aufreibendem Kampfe. Sie konnte nicht bleiben. Mit jeder Faser ihrer Seele zog es sie hinaus. Daran konnte auch ihre Liebe zu den Kindern nichts ändern.

Die schönen Augen noch feucht von Tränen, wandte sie sich ihrem Manne zu.

„Lebe wohl, Wilhelm,“ sagte sie fast stammelnd, in kaum verständlichen Lauten, „ich — kann nicht anders — ich — gehe.“

Da erst brach der Mann zusammen; denn nun wußte er, das er sie verloren hatte für immer.

„Geh,“ rief er heiser hervor, „geh, ich halte dich nicht.“ Und als sie eine Bewegung machte, als wollte sie auf ihn zugehen und seine Hand erfassen, wandte er sich brüst ab.

Da eilte sie geräuschlos hinaus. Nur ein starker Luftzug verriet ihm, das sie die Tür geöffnet und geschlossen hatte.

Als er sich umfah, war er allein.

Ein Stöhnen, als sei er auf den Tod getroffen, entrang sich der Brust des Mannes. Dann war alles still.

Doch nicht lange verharnte er in der gedrohenen Haltung.

Seine Hand berührte die Klingel, und dem eintretenden Diener befahl er, die Kinder und auch das Spielzeug hierherzubringen.

Wenige Minuten später tummelten sich die Kinder auf dem weichen, kostbaren Teppich herum, ihr Lachen und Jauchzen erfüllte den ganzen Raum.

Nebenan aber schritt der Vater mit düster umwölkter Stirn unablässig auf und nieder, lange vergeblich bemüht, Ordnung in das Chaos seiner Gedanken und Empfindungen zu bringen.

Es war eine unglückliche Ehe gewesen, und die beiden Menschen, welche gezwungen waren, in steter Gemeinschaft zu leben, hatten absolut keine gemeinsamen Interessen.

Damals, als er um Eugenie warb, hatte ihre Schönheit ihn gebildet und verwirrt, ihn, den ernsten, bedächtigen und schlichten Mann vollkommen betört, so das er Klara, seine Braut, vernachlässigte und nur noch Sinn für Eugenie hatte.

Diese war in Begleitung einer älteren Verwandten eigens zu dem Zweck nach Berlin gekommen, um sich zur dramatischen Sängerin ausbilden zu lassen.

Alle Herzen flohen ihr entgegen, diejenigen, welche mit ihrer Ausbildung betraut waren, prophezeiten ihr eine große Zukunft.

Eide hörte sie in verschiedenen Wohlthätigkeitskonzerten und Fünfuhrtees.

Schon beim ersten Sehen war er ihrem Zauber rettungslos verfallen. So wie sie ihm damals begegnet war, schwebte sie ihm auch jetzt noch vor, im schwarzen, langschleppenden Samtkleide, das die herrliche Figur in ihrem vollendeten Ebenmaß zeigt. Ein Brillantenkoller legte sich um den schlanken Hals, und aus dem tief-schwarzen Haar lugte eine rötliche Rose hervor.

Mit schwebenden Bewegungen pflegte Eugenie sich dem Bobium zu nähern; die Menschen schienen ihr so unendlich gleichgültig zu sein.

Sie war die vollendete Ruhe, und erst wenn sie sang, belebten sich ihre Züge, strahlten ihre Augen.

O wie bestritten schon und hochfelig war sie ihm damals erschienen, nur für sie hatte er nach Augen und Ohren



hundert lebte in der Mark Brandenburg ein gewisser Joachim von Schapelow. Dieser kämpfte einmal, auf Befehl des Kurfürsten Johann Georg, mit einem anderen starken Manne, warf diesen nieder, hielt ihm die Hände und wollte ihn zum Fenster hinauswerfen, was jedoch nicht gestattet wurde. — Der Kurfürst erlaubte ihm einmal, soviel Wein aus seinem Keller zu nehmen, als er mit einem Mal herausbringen könnte. Schapelow nahm ein voll Fass unter dem rechten und eins unter dem linken Arm. Dann sah er mit vier Fingern einer jeden Hand ein beim Schußloch, und so ging er mit vier Fässern eilig davon. Der Kurfürst rief ihm nach: Schapelow! diesmal mag's geschehen, wir werden dich aber wohl nicht wieder in unseren Wein Keller schicken. — Ein anderer Mann mit Namen Heinrich von Kottwitz war so stark, daß er mit der rechten Hand einen Mühlstein in der Mitte fallen und bis an den Kopf in die Höhe heben konnte. — Der römische Kaiser Maximilian war von der außerordentlichen Höhe von 8 Fuß und einer eben so bewundernswürdigen Stärke. Er konnte einen beladenen Wagen bewegen, mit einem Faustschlag einem Pferde die Zähne oder ein Bein zerbrechen. Er rief junge Männer auseinander, und als er einmal mit einem galoppierenden Pferd um die Wette gelaufen war, warf er noch sieben Soldaten nacheinander im Ringen zu Boden. — Barabas, Major in französischen Diensten anfangs des vor. Jahrhunderts, besaß eine solche Stärke, daß er, wenn er zu Pferde saß, durch Festhalten des Pferdes die Rippen zerbrach. Ein Gastwirt hatte ihn einmal beleidigt, er nahm seine Hand, bedeckte sie so fest zusammen, daß alle Knochen zerquetscht wurden und er nicht mehr den Degen führen konnte. Eine silberne Schale drückte Barabas mit Leichtigkeit zusammen.

Explosion einer Granate. In dem Spandauer Bezirk. Drei Schwanebecken wurden 2 Bombenarbeiter von einer Granate getroffen und ein dritter schwer verletzt. In Schwanebeck war während des Krieges ein großes Granatenlager, aus dem jedenfalls diese Granate stammt, untergebracht. Die Bombenarbeiter fanden sie beim Streuen von Dünger auf dem Acker. Es handelt sich um eine 105 Zentimeter-Schwefelgranate. Mit einem Staßhieb, das die Leute ebenfalls auf dem Felde fanden, verletzten sie die Granate aufzuklopfen. Dabei explodierte diese und die umherliegenden Sprengstücke töteten einen Mann sofort, während ein zweiter so schwer verletzt wurde, daß er im neuere Krankenhaus bald nach seiner Einlieferung starb. Der 3. Arbeiter erhielt leichtere Verletzungen, so daß die Wundheilung besteht, ihn am Leben zu erhalten.

Das Schwache Geschlecht. Es ist falsch, die Frauen allgemein als Vertreterinnen des schwachen Geschlechts zu bezeichnen. Es gibt sicherlich zahlreiche Frauen, die zum starken und ebenso zahlreichen Männer, die zum schwachen Geschlecht gehören. Diese wurde neuerdings wieder durch eine Wiener Verhandlung bewiesen. Eine Hausbesitzerin b. eines Tages ihren Mann, nach dem sie schon seit längerer Zeit in Unfrieden lebte, nach einem lebhaften Wortwechsel buchstäblich hinausgeworfen, indem sie, die sich einer kräftigen Körperkonstitution erfreute, ihn durch einen wohlgezielten Stoß gegen einen gewissen Körperteil zur Tür hinausdrückte. Die ihm gehörigen Sachen, Kleider, Wäsche, Schuhe usw., warf sie ihm durch das Fenster nach. Der Gatte nahm dies zum Anlaß, gegen seine Frau die Klage auf Trennung der Ehe wegen böshafter Verlassens einzubringen. Da seine Frau Besitzerin des Hauses und der Wohnung sei und ihn nicht mehr einlassen wolle, bedeute ihr Vorgehen, wenn er auch sie verlassen müßte, doch böshafte Verlassens von ihrer Seite. Die Beklagte hatte nichts weiter zu sagen, als daß sie der Trennung ohne weiteres zustimme. Der Ehebandsvertreter beantragte die Abweisung des Trennungsbegehrens, weil nicht die Frau den Mann, son-

bern der Mann die Frau verlassen habe. Die Frau sei ja in der Wohnung geblieben, und wenn sie ihren Mann hinausgeworfen habe und nicht mehr in der Wohnung lassen wolle, so sei es seine Sache, sich sein Recht als Herr des Hauses durch Hilfe des Gerichtes zu erwirken. Da er dies bisher nicht getan habe, liege der Trennungsgrund des böshafter Verlassens nicht vor. Das Amtsgericht sprach die Trennung der Ehe aus dem Allenperschulden der Frau aus, da ihr Vorgehen einem böshafter Verlassen des Mannes gleichkomme.

### Sehe Kunstspruch-Meldungen und Telegramme

Mies, am 24. Februar 1925.

Eine deutsche Kunstausstellung in Paris geplant. Berlin. (Kunstspruch.) Nach einer Meldung der „B. Z.“ sollen führende Kreise der deutschen Kunstszene dem Gedanken einer privaten deutschen Kunstausstellung in Paris nähergetreten sein. Es soll damit den Besuchern der Pariser internationalen Kunstgewerbeausstellung, deren Teilnahme die Reichsregierung bekanntlich wegen veräußerter Uebermittlung der Einladung abgelehnt hat, die Möglichkeit geboten werden, auch das deutsche Kunstgewerbe kennen zu lernen. Die Regierung hat, wie die „B. Z.“ sinngemäß, anlässlich ihrer Ablehnung keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie jeder privaten Initiative freundlich gegenüberstehe.

Abkündigung für Herrn v. Malzhan. Berlin. (Kunstspruch.) Die gesamte Beamtenchaft des auswärtigen Amtes gab gestern dem als Votschaffer nach Washington gehenden bisherigen Staatssekretär Freiherrn von Malzhan ein Abkündigungsbuch, in dem auch der Reichsaussenminister Dr. Stresemann erschienen war.

Gegen die Behauptungen Heilmanns. Berlin. (Kunstspruch.) Die gesamte Beamtenchaft des Reichsaussenamtes gab gestern dem als Votschaffer nach Washington gehenden bisherigen Staatssekretär Freiherrn von Malzhan ein Abkündigungsbuch, in dem auch der Reichsaussenminister Dr. Stresemann erschienen war.

Verlin. (Kunstspruch.) Wie die „B. Z.“ erzählt, hat der frühere Reichsminister Gustav Bauer nunmehr auf sein Amt als stellvertretendes Mitglied des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik niedergelegt.

Wegen der Behauptungen Heilmanns. Berlin. (Kunstspruch.) Gegenüber der Behauptung des preussischen Landtagsabgeordneten Heilmann, daß Krafft im Besitz eines Empfehlungsschreibens sei, in dem Dr. Stresemann Kommerzienrat Witwin zu Handelsgeheimnissen empfiehlt, eine Behauptung, die von Kommerzienrat Witwin bereits widerlegt wurde, liegt nunmehr auch ein Schreiben Kraffts an den deutschen Votschaffer in Washington vor, in dem Krafft die Darstellungen Heilmanns entschieden dementiert.

Anschluß der Nationalliberalen an die Deutschnationalen. Berlin. Eine Berliner Vertreterversammlung der Nationalliberalen Reichspartei hat, wie der „Völk. Anzeiger“ meldet, den Beschluß gefaßt, von einem weiteren gesonderten Vorgehen abzusehen und sich der Deutschnationalen Volkspartei anzuschließen.

Das erste Urteil im Frankfurter Wohnungsamtssproch. Frankfurt a. Main. Gestern wurde das erste Urteil im Frankfurter Wohnungsamtssproch gefällt. Stadtschreiber Krebs und Stadtschreiber Eßlein wurden wegen Verletzung von je zwei Monaten Gefängnis unter Anrechnung von drei Wochen Untersuchungshaft verurteilt. Der Stadtschreiber Heiß wurde freigesprochen.

Der tschechisch-polnische Verkehrsvertrag unterzeichnet. Prag. (Kunstspruch.) Wie die Blätter melden, ist der tschechisch-polnische Verkehrs- und Transitvertrag in Warschau bereits unterzeichnet worden. Er bezieht sich auf polnische Wareneinfuhr nach der Tschechoslowakei und auf tschechische Waren nach Polen und auf beiderseitigen Transit. Die Abmachungen betreffend Transit polnischer Kohle durch die

Tschechoslowakei sind das Ergebnis besonders schwieriger Verhandlungen, da Polen erhebliche Tarifermäßigungen forderte. In der Frage der Errichtung gemeinsamer Zollgrenzstationen bestehen noch große Meinungsverschiedenheiten.

Die Zeitung „Der Elsäßer“ beschlagnahmt. Paris. (Kunstspruch.) Die in Straßburg erscheinende Zeitung „Der Elsäßer“ ist gestern, wie Echo de Paris mitteilt, beschlagnahmt worden, und zwar wegen einer Karikatur von Derriot, die auf die Zwischenfälle in Maraille Bezug nahm.

Die Pilgerfahrten in Ägypten gefährdet. London. (Kunstspruch.) Meldungen aus Kairo zufolge wird die ägyptische Regierung infolge der gesagten Lage im Gedächtnis den heiligen Teppich, der für die Gebete der Pilger eine große Rolle spielt, dieses Jahr nicht nach Mekka schicken. Auch wird die Regierung nicht die üblichen Gebührensätze für die Pilger ausfallen. Dagegen will sie den Groß-Rufii auffordern, eine Rundreise zu erlassen, in der auf die tatsächlich gefährliche Lage im Gedächtnis hingewiesen und die Verantwortung für eine Pilgerfahrt jedem selbst zugeschoben wird.

Zu den englisch-französischen Verhandlungen. London. Wie der amtliche englische Kunstspruch meldet, finden während der Prüfung des Kontrollberichts durch die Internationalisierte Militärkommission keine Verhandlungen zwischen Paris und London über den Inhalt des Berichts statt. Die Vermutung, daß Chamberlain in der nächsten Zeit nach Paris reisen werde, um mit Derriot zu verhandeln, sei nicht zutreffend. Die Frage betreffe nicht nur Frankreich und England, sondern alle Verbündeten. Bis jetzt sei über Zeit und Art der Zusammenkunft noch nichts vereinbart worden.

Japan und die Flottenstation in Singapur. London. Auf eine Anfrage im Unterhaus, wie sich Japan zum Bau der britischen Flottenstation in Singapur stelle, erwiderte Baldwin, daß gewisse Kreise in Japan den friedlichen Absichten Großbritanniens mittrauen. Die japanischen Reiterungsakzte seien jedoch der Ansicht, daß es sich um die normale Entwicklung der britischen Flottenpolitik handele.

Die Regierungsgeschäfte während der Abwesenheit des Königs von England. London. (Kunstspruch.) In Ermahnung eines früheren Berichtes wird gemeldet, daß wahrscheinlich demnächst ein geheimes Staatsrat stattfinden werde, der unter anderem entscheiden soll, ob während der Abwesenheit des Königs von England, die mit der Abwesenheit des Prinzen von Wales und des Oerons von York zusammenzufallen, eine Kommission ernannt werden soll, die ermächtigt würde, notwendigen Sitzungen des Geheimen Staatsrats einzuberufen und die im Namen des Königs Entscheidungen treffen könnte. Es würde sich dabei um eine reine Vorkehrungsmaßnahme handeln. (S. a. politische Tageschau.)

Der schwedische Minister Branting sterben. Stockholm. (Kunstspruch.) Der schwedische Minister Branting ist heute 127 Uhr gestorben.

Ministerreise in Rumänien. Bukarest. Der rumänische Außenminister Dogos hat nach einem Konflikt mit dem Finanzminister Bratianu sein Amt niedergelegt.

# Hilf dem zahnenden Kinde!

## Gebniur Dentade!

Hat

### DENTADE

führt dem Körper des Kindes die notwendigen Kalziumsalze in löslicher Form zu. Erleichtert das Zahnen. Wirkt dem Entstehen der Rachitis — der englischen Krankheit — entgegen.

Dr. med. A. Henschel & Co., G.m.b.H., Berlin NO 43. Niederlage bei: Stadt-Apothek, Dr. Alfred Arnold, Central-Drogerie, Oskar Fürster, Medizinal-Drogerie, A. B. Henicke. In Gröden: Anker-Apothek, Felix Rahfeld.

gehabt, und die kleine Braut mit dem *ausgegebenen* vergessen gewesen. Er ließ sich Eugenie vorstellen und hatte die Genugung, daß sie ihn bevorzugte, seine feurig bewundernden Blicke nicht zurückwies. Da war er rettungslos ihrem Sirenenzauber verfallen. Er bemerkte kaum die mißbilligenden Blicke seiner Freunde, und als Klara ihm eines Tages den Verlobungsring zurückgab, atmete er auf wie erlöst. Nun hinderte ihn nichts mehr, Eugenie zu seiner Gattin zu machen. Um Klara in etwas wenigstens für die erstlitten Enttäuschung zu entschädigen, hatte er ihr ein kleines Vermögen schenken wollen. Das junge Mädchen aber wies das Geld mit ruhigem Stolz zurück. Ohne ein Wort des Vorwurfs war sie von der Bildfläche verschwunden. Eide hatte sie nicht wiedergesehen. Aber als dem kurzen Glücksausschlag in der jungen Ehe die Ernüchterung und danach die Erkenntnis folgte, daß diese Ehe ein verhängnisvoller Irrtum sei, da waren Klaras Gedanken oft bei der verlassenen Braut gewesen. Und als Eugenie's Raunen immer unerträglicher wurden, als immer klarer zutage trat, daß sie weder eine tüchtige Hausfrau noch gute Mutter war, als Eide sich eingestand, daß er ein unglücklicher, belagener Mann war, sah er sein Elend als Strafe an für seine Treulosigkeit. Auch als zwischen ihm und Eugenie bereits eine Entfremdung eingetreten war, gab er die Hoffnung, daß noch alles gut werden könne, nicht auf. Einmal war er treulos und pflichtvergessen gewesen, jetzt aber nahm er es ernst und streng mit seinen Pflichten, schon der beiden Kinder wegen, die er aber all' liebte. Er wurde nicht müde, alles aufzubieten, um seiner Frau seelisch näherzukommen und ergiebig auf sie einzuwirken. Aber sobald sie dergleichen merkte, begann sie zu schmolzen, oder sie lachte ihn aus. Unter dem Einfluß des Reichtums, der sie umgab, wurde sie noch launischer und oberflächlicher als früher. In Gesellschaft geistreich, wurde sie einseitig und unfreundlich, sobald man allein war. Und als Eide sich den Anschein gab, als bemerke er diese Unfreundlichkeiten nicht, provozierte sie heftige Szenen, war stets gereizt und zum Widerspruch bereit und außerordentlich erfindend im Erfinnen von allen möglichen Vorwänden, die ihrem Manne Qual bereiteten.

Seit einem Jahre hatte sie ihn mit der Drohung gepeinigt, daß sie ihn verlassen werde, wenn er sich ihren Wünschen nicht füge. Eide hatte das Menschenmögliche getan, um den Druck zu verhindern. Und auch jetzt noch erwog er allen Ernstes, ob es nicht doch richtiger sei, Eugenie durch gütliches Zureden zum Bleiben zu bewegen. Doch die unausgesetzten Kämpfe hatten ihn innerlich aufgerieben. Er sehnte sich nach Ruhe und Frieden. Schon eine geschäftlichen Interessen forderten, daß dieses der Willkür preisgegebene Leben aufhörte. Rasch, um nicht doch noch wankelmütig zu werden, wandte er sich seinen Kindern zu, setzte sich zu ihnen auf den Teppich und spielte mit ihnen. Fast eine Stunde mochte vergangen sein, da kam Eugenie mit zögernden Schritten über den Korridor. Sie war schon in Hut und Mantel, aber zum Anspannen hatte sie noch keinen Befehl gegeben. Ihre Augen waren vom Weinen gerötet, die Aufregung nahm ihr fast den Atem. Sie stand still und lauschte dem Plaudern ihrer Kinder. O wie gern hätte sie Abschied von ihnen genommen, sie noch einmal vor dem Scheiden gehezt und geküßt. Aber sie wagte es nicht mehr, ihres Mannes Zimmer zu betreten, denn sie konnte ihn genugsam, um zu wissen, daß sie für ihn abgetan war. Gerade weil er ihr im Laufe der Jahre unendlich viel Geduld und Rücksicht bewiesen, durfte sie nun auf seine Langmut nicht mehr rechnen. Wie eine Ausgestoßene kam sie sich schon jetzt vor. Tief hatte sie das Haupt gesenkt, und ein Segenswunsch für ihre ahnungslosen Kinder entrang sich ihren blaffen Lippen. Noch stand es ihr frei, die Kesselleider abzulegen und zu ihrer Familie, dorthin, wo ihr Platz war, zurückzuziehen. Aber kaum war dieser Gedanke in ihr aufgetaucht, so schüttelte sie stumm den Kopf. Sie liebte ihren Mann nicht mehr, im Gegenteil, es gab Momente, wo sie ihn zu hassen glaubte, den beschränkten Moralprediger. . . . Und wie lödend und verheißungsvoll lag das Leben vor ihr. Die Kinder aber waren unter dem Schutze des Vaters wohlgeborgen. Was sie jetzt fühlte, war falsche Sentimentalität. Fort damit! Ihr Platz war draußen in der Welt, wo man ihre Schönheit, ihren Geist zu würdigen wußte. Hier war Trennung der einzige Ausweg. Eneiglich

strelte sie die letzte seidliche Weste ab, die sie an dieses Haus knüpfte — die zärtliche Sehnsucht nach ihren Kindern — ohne sie noch einmal gesehen zu haben, ging sie leise die zu ihrem Zimmer zurück. Bald darauf fuhr der Wagen vor, der die Abtrünnige dem Kreise ihrer Pflichten und Rechte entführte. Als Eide das Geräusch des davonrollenden Wagens vernahm, legte er die Hand über die Augen; denn er hatte ein Gefühl, als wankte und weiche alles um ihn her, nun sie wirklich fort war, die einst so heiß Geliebte, die Mutter seiner Kinder. Doch schon hatte er sich gefaßt. Besser, ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende. Nun blieb mit ihnen wenigstens so mancher häßliche Eindruck erspart. Und sie sollten in keiner Weise die Mutter entbehren, dafür wollte er schon sorgen. Stumm beugte er sich über die Todentöpfechen und küßte sie. Solange er seine beiden Lieblinge besaß, war er trotz allem beneidenswert. 2. Kapitel. Eide verhehlte seinen Bekannten durchaus nicht, daß seine Frau ihn verlassen hatte. Den Dienstboten gegenüber erwähnte er sie mit keinem Wort. Es war ihm gleichgültig, ob sie die Wahrheit ahnten oder nicht. Wenige Tage, nachdem Eugenie gegangen, reichte er die Scheidungsklage ein. Das Drama sollte seinen Abschluß haben. Viel dachte er in dieser Zeit an seine frühere Braut. Jetzt war es ihm, als habe er im innersten Herzen nie aufgehört, sie zu lieben, und als sei das, was er für Eugenie gefühlt, nur ein Sinnenrausch gewesen, der ihrer beider Vernunft verstanden, auch damals nicht, als er glücklich war, sie für sich errungen zu haben. Wenn er sich jetzt Klaras sanftes, holdseliges Wesen vergegenwärtigte, so überkam ihn heiße Reue, und er verstand es nicht mehr, daß er sie hatte so tief kränken und vernachlässigen können. Er mußte damals wirklich von Sinnen gewesen sein, daß er ihren Wert nicht besser erkannt und gewürdigt hatte. (Fortsetzung folgt.)



### Zur Darmat-Rüttler-Affäre.

Berlin. (Funkbruch.) In der heutigen Sitzung des Landtagsunterprüfungsausschusses für die Darmat-Rüttler-Affäre wurde als erster Zeuge der Handelsvertreter Wilhelm Bekler vernommen, der Abteilungsleiter in der Abrechnungsabteilung der Mitglieder-Verwertungskasse war. Bekler bekundet, er habe gemeinsam mit den übrigen Mitgliefern des Betriebsrates sich verpflichtet gefühlt, über die unzulässige Beauftragung Rüttlers seitens des Generaldirektors der Mitglieder-Verwertungskasse Warnhols Beschwerde zu führen und schließlich Strafantrag zu stellen. Die Leitung der Verwertungskasse habe an Rüttler Waren abzugeben zu lassen, die weit unter den Selbstkosten lagen. Der Betriebsrat ermittelte, daß Generaldirektor Warnhols eine Anstellung von Rüttler erhalten sollte. Diese Anstellung wurde aber durch die Beschwerde des Betriebsrates vereitelt. Der Zeuge und die übrigen Mitglieder des Betriebsrates sind wegen ihres Vorgehens gegen die Direktion am 23. Mai 1924 freigesprochen worden.

Es folgte dann die Vernehmung des Handelsvertreter Simon, der seinerzeit Statistiker in der Mitglieder-Verwertungskasse war. Der Zeuge bestätigt, daß Rüttler Waren zu außerordentlich niedrigen Preisen erhielt. Soweit der Zeuge beobachtet hat, hat Rüttler die Waren stets nach dem Osten verschoben. Der Betriebsrat übernahm damals sein Material der Staatsanwaltschaft und wandte sich dann auch an das Reichswirtschaftsministerium. Vom Reichswirtschaftsministerium wurde eine Revision ausgelastet. Nach ehe die Revisionen eintrafen, wurde aber bereits die fristlose Entlassung der Betriebsratsmitglieder ausgesprochen.

Vorsitzender: Aus Ihrem Entlassungsschreiben geht hervor, daß die Mitglieder-Verwertungskasse dann ein Strafverfahren gegen Sie eingeleitet hat. Ist dabei etwas herausgekommen? Zeuge: Nein. Die Mitglieder-Verwertungskasse ist mit Ihren Verleumdungen zur Einstellung des Verfahrens abgemieden worden. Es wurde damals auch gerichtlich festgestellt, daß erhebliche Unregelmäßigkeiten mit Rüttler vorgekommen seien. Der Beweis sei aber nicht erbracht, daß diese Unregelmäßigkeiten zum Vorteil des Direktors gewesen sind.

Auf Verlangen nennt der Zeuge Geheimrat Diekmann und einen Geheimrat aus dem Reichsfinanzministerium, die gleichfalls Waren gratis und zu Spottpreisen bekommen hätten.

### Ein neues Mittel gegen Arterienverkalkung?

Von Sanitätsrat Dr. P o m m e r.

Die Arterienverkalkung gehört zu den verbreitetsten Krankheiten, die allerdings vorwiegend das höhere Alter betrifft, aber auch bei Jugendlichen auftreten kann. Ihr Hauptmerkmal ist, daß die Wandungen der Blutgefäße unelastisch, spröde werden, daß der Blutstrom dadurch in seinem normalen Lauf und in seinen Funktionen gehemmt wird, woraus sich dann die verschiedensten, die Lebensfähigkeit bedrohenden Begleiterkrankungen ergeben. In den Arterienwandungen lagern sich Kalksalze in starken, dichten Kristallen ab. Wie das zustande kommt, worin die Ursache dieser Erscheinung besteht, ob und wodurch sie zu beseitigen ist, darüber waren und sind die Meinungen geteilt.

Eine neue Theorie stellt der Prager Professor Mladefowski, der zugleich Medizinalrat in Marienbad ist, auf und begründet auf ihr eine neue Behandlungsart. Er sieht in der Arteriosklerose eine Art Vergiftung, die solche Veränderungen verschuldet, daß dadurch bei dem alternden Menschen ein Mangel an Nucleinsäure auftritt. Dieser Mangel äußert sich in dem Schwund der Nucleinsäure im Herzen und in den elastischen Bewegungen des Körpers.

Die Nucleinsäure wird in den Getreidearten und im Eißt dem Organismus genügend zugeführt, aber der alternde Körper hat, so sagt der Prager Professor, die Fähigkeit verloren, sie zu verarbeiten und auszusondern. Um das zu erreichen, daß also die Nucleinsäure auch von dem minderwertigen Organismus verarbeitet werden kann, gibt er sie in einem Extrakt, der Drogenpflanze, die schon seit alten Zeiten als ein volkstümliches Mittel gegen Arterienverkalkung gilt, und bringt dieses Präparat unter dem Namen „Efferrosol“ heraus.

Die Erfahrungen mit diesem Präparat sollen ergeben haben, daß die Kranken sich subjektiv zunächst erheblich besser fühlen, die Herzbeschwerden verlieren, daß die Atem- und Verdauungsstätigkeit sich bessert. Auch die Gehirntätigkeit zeigt Verbesserungen, Müdigkeit, Schwächegefühl und Unlust zur Arbeit machen einem Gefühl allgemeiner Frische Platz. Die objektive Feststellung ergab eine Besserung der Herzstätigkeit und Sinken des Blutdrucks; oberflächliche Arterien, die bisher gespannt, hart und gewunden waren, änderten ihre Form.

Die therapeutischen Erfolge Mladefowskys bedürfen natürlich noch weiterer Nachprüfung. Die Praxis muß er-

wellen, ob in dem Präparat, seine Zeit lang wurde die Nucleinsäure in die Venen injiziert) wirklich eine wirksame Waffe gegen die Arterienverkalkung und damit vielleicht gegen das Altern gefunden ist.

### Kunst und Wissenschaft.

Theaterkandal in Hamburg. Bei einer Aufführung von Strawinskys „Geschichte vom Soldaten“ im Hamburger Stadttheater kam es zu Skandalaktionen. Schon im ersten Drittel der Aufführung stieß sich Unruhe im Zuschauerraum ein. Späterhin begleiteten laute Zwischenbemerkungen, Schlußrufe, Trampeln, Pfeifen und Rufen die Aufführung, deren Weitergang mehr als einmal ernstlich gefährdet schien. Nach Schluß der Aufführung, als sich die Tendenz des Stückes schärfer abgezeichnet hatte, blieben beim Kampf zwischen den Applaudierenden und den Pflegenden die ersten scanzisch.

Die älteste Geige der Welt? Vor einigen Jahren erwarb ein Hamburger Sammler eine alte italienische Violine, von der nunmehr durch die Firma William C. Hill u. Sons, London, festgestellt wurde, daß es sich um eine Arbeit des Gasparo Violotti, genannt Gasparo da Salo in Brescia handelt. Die Geige stammt aus der Zeit von 1580 bis 1590, ist in Anbetracht ihres hohen Alters hervorragend gut erhalten und besitzt noch den vollen zauberhaften Klang, der die Geigen des Stradivarius und Guarnerius auszeichnet. Gasparo da Salo, ein Künstler allerersten Ranges, war der Altmeister des italienischen Geigenbaues. Instrumente von der Hand des Gasparo da Salo gehören heute zu den allerwertvollsten Seltenheiten. Bekannt ist der dreifaltige Boh Dragonetti sowie eine sechsstimmige Gambe, die das Pariser Konservatorium bewahrt.

### Zurnen, Sport, Spiel, Wandern.

Nieser Sportverein e. V. Abteilung für Jugendpflege. Der Jugendleiter der 2. Klasse schlug nach jederseits überlegenem Spiele seinen hartnäckigsten Gegner in den vergangenen Verbandsspielen, die 1. Jugend des SV. Nieser, 3:0. Dem durchdachten und schnellen Angriffsspiel der Nieser, in welcher besonders der Torwart helles Können zeigte, nicht gewachsen. Sämtliche Tore, scharf und präzise eingeschossen, waren unhaltbar. Beim Gegner klappte es im Sturm und in der Liniereihe garricht. Der kampflose Niederlage der Nieser wurde eine außerordentliche Läuferreihe und ein schneller Sturm vorgelegt — dann mit Erfolg kommen. Öffentlich nimmt sich die Vereinsleitung des SV. Nieser ihres Nachwuchses eingehender an, denn ist aus dieser Mannschaft noch viel herauszuholen und selbstig wird späterhin in den Verbandsspielen ein nicht zu unterschätzender Gewinn werden.

Verein für Bewegungsspiele Nieser-Gröba e. V. (Tennishandball.) W. V. 1. Damen-Kraupa 1. Damen 4:0 (1:0). Infolge Anlegung eines Verbandsspielfeldes lagte Ring-Dresden plötzlich ab. W. V. konnte aber noch in letzter Minute ein fälliges Rückspiel in Kraupa zum Abschluss bringen und brachte wiederum einen verdienten Sieg mit nach Hause. Besondere Leistungen wurden nicht gezeigt. Leider spielte Kraupa recht körperlich und was nicht nützlich und nagelegt stand, machte Bekanntheit mit dem Boden. Von den elf Spielern waren mindestens acht in der Verteidigung. Bei W. V. konnte der Mittelführer besonders gefallen durch seine gute Ballabnahme und Verteilung. Alle anderen gaben ihr Bestes her. Die Tore schossen Mitte drei und Rechtsaußen ein.

Veranstaltungen des Deutschen Schwimmerverbandes. Einem Verbandsvorstandsbekanntmachung werden im Jahre 1925 die Gauleite innerhalb der Kreise an einem Sonntag — 5. Juli — veranstaltet, dem am 19. Juli in allen Kreisen die Kreisfeste folgen. Welche Vereine diese Veranstaltungen durchzuführen, ist noch nicht bekannt, da hierüber noch Verhandlungen gepflogen werden. — Tagungen steht fest, daß der Gau Dresden, voraussichtlich am ersten Augustsonntag, die deutsche Schwimmerschaft zum Austrage bringt. Auch hierzu sind die Vorarbeiten schon im vollen Gange. — An Tagungen werden im Monat März in Freiberg eine erweiterte Kreisvorstandssitzung und am 18. Juli am Orte des Kreisfestes ein außerordentlicher Kreistag abgehalten werden.

Winterport in Oberbärenburg. 15 cm Schnee, 5 Grad Kälte, weiterer Schneeeinbruch, schöne Winterlandschaft, Raub- und Sport ausgezeichnet.

### Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse war am Montag die Gesamthaltung des Wertpapiermarktes derart, daß man auf den meisten Gebieten von einer wahren Geschäftskille sprechen konnte.

Publikum und Spekulation beobachteten nach wie vor große Zurückhaltung. Nur der Rentenmarkt war wenigstens zu Anfang der Börse etwas belebter. Die 5prozentige Reichsanleihe stieg bis auf 0,725, mußte aber dann wieder erheblich nachgeben. Oesterreicher, Ungarn und Türken hatten so gut wie gar keinen Umsatz. Am Montan-aktienmarkt erwarman Darpener, Ralu-Neufeln und auch Stolberger Rint zu Anfang je 1 1/2, Doelch und Rhein- Stahl 1 1/2, und einige andere führende Bapiere 1 1/2. Diese Verbesserungen gingen aber gegen Schluß der Börse so gut wie ganz wieder verloren. Kurswerte waren durchgehend eine Kleinigkeit höher. Auf allen anderen Gebieten, wie chemische Werte, Textilwerte, Farbwerke, Maschinenwerte, war das Geschäft sehr gering, ebenso lagen Schiffahrtsaktien, Eisenbahnaktien und Elektrizitätswerte matt. In den Sätzen für tägliches Geld hat sich nichts geändert. Am Devisenmarkt war eine kleine Abschwächung des englischen Pfundes und des französischen Frankens festzustellen. — An der Produktendörse sind gegenüber Sonnabend fast gar keine Veränderungen eingetreten. Das Mehlgeschäft kostete fast gänzlich. Hafer und Gerste wurden weit über Bedarf angeboten.

### Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großhain. Sonnabend, den 21. Februar 1925. Wetter: veränderlich. Stimmung: behauptet. Weizen, hiesiger, 12,50—12,50; Roggen, hiesiger, 12,80—12,50; Sommergerste 13—13,50; Hafer 9—9,80; Mais (Weiß und Voplate) 12,25—12,50; Mais (rot) 13,25—13,50; Weizenhafer 4—5; Weizen- und Roggenstroh 1,20—1,50; Haferstroh 1—1,50; Weizenmehl (70%) 20; Roggenmehl (70%) 18,50; Roggenkleie 8,50; Weizenkleie 8,50; Speisefarfein 2,30—2,50. Die Preise verließen sich in Goldmark pro 50 Kilogramm.

Treßner Schlachtmarkt vom 23. Februar. Auftrieb: 1. Rinder: 185 Ochsen, 216 Bullen, 198 Kalben und Kühe; 2. 500 Fäbber; 3. 559 Schafe; 4. 1384 Schweine, zusammen 3041 Tiere, davon 33 Rinder ausländischer Herkunft. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und ein Durchschnittsschlachtgewicht: Ochsen: 1. vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes bis zu 6 Jahren 51 bis 53 (55), 2. junge Heilshäute, nicht ausgewaschene, ältere ausgewaschene 44 bis 47 (48), 3. mäßig genährte junge gut genährte ältere 38 bis 39 (40), 4. gering genährte jeden Alters 24 bis 30 (28), 5. Argentiner 51 bis 55 (52 bis 57), 6. Tschoko-Steinwäcker 58 bis 61 (104 bis 105).

Bullen: 1. vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes 50 bis 52 (53), 2. vollfleischige jüngere 44 bis 46 (48), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38 bis 42 (47), 4. gering genährte 30 bis 35 (32). Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 42 bis 45 (44), 2. ältere ausgewaschene Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 32 bis 36 (34), 3. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 26 bis 30 (30), 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 20 bis 24 (25). Fäbber: 1. Doppellender —, 2. beste Walle- und Saugfäbber 75 bis 78 (123), 3. mittlere Walle- und gute Saugfäbber 68 bis 72 (115), 4. geringe Fäbber 54 bis 62 (98 bis 114). Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 53 bis 57 (110), 2. ältere Mastlämmer 48 bis 52 (110), 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Marschschafe) 30 bis 42 (79 bis 109).

Schweine: 1. vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 69 bis 70 (89), 2. Fett- schweine 71 bis 73 (90), 3. fleischige 65 bis 68 (80), 4. gering entwickelte 60 bis 63 (88), 5. Sauen und Eber 55 bis 66 (80). Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gemessene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Geld für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erhoben sich also wesentlich über die Stallpreise. Lieferhand: 20 Schafe. Tendenz des Marktes: Geschäftsgang in Rindern und Schafen mittel, in Kalbern und Schweinen gut.

Wöchentlich festgesetzte Preise an der Produktendörse zu Berlin am 23. Februar. Getreide und Cellulose pro 100 kg, sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) Weizen, märkischer 252—258, pommerischer —, wagner, märkischer 250—254, medienburgischer —, westpreussischer —, Gerste, Futtergerste 215—224, Sommergerste 253—258, Hafer, märkischer 187—193, pommerischer —, westpreussischer —, Mais, loco Berlin —, Wagon frei Hamburg 222, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sach (feinstes Marken über Notiz) 34,75—36,75, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sach 24,50—26,75, Weizenkleie, frei Berlin 15, Roggenkleie, frei Berlin 15, Naps 380, Weinstoffe —, Viktoria-Erbsen 27—34, kleine Speise-Erbsen 21—22, Futtererbsen 19—21, Weizenkleie 18—19, Ackerbohnen 19,50—21, Wicken 18,50—20, Lupinen, blaue 12,25—13,75, gelbe 14,50—16, Zerradella alte —, neue 13,25—16,50, Kapseln 17,80—18,20, Weizenkleie 23,80—24, Trockenkorn 9,50—9,50, Vollwertige Futterkorn 10,80—20, Torfmehle 30,70 9,50, Kartoffel- Roden 10,80—20.

# Gebrauche Ata



- und im Haus sieht's stets bei dir wie Sonntag aus!

(ATA-Brot\*Putz- und Scheuermittel)

Suche einen gebrauchten

## Gleichstrom-Motor

0,3 bis 0,5 PS, 220 Volt Gleichstrom zu kaufen. Ferner steht ein 0,5 PS

## Beschleunigung-Motor

zum Verkauf. Off. unt. Y 2294 a. d. Tagebl. Nieser.

### Mitteilungen.

Auf Blatt 32 des Vereinsregisters ist heute der Verein „Arbeiter-Turn- und Sportverein Zeitbain“ in Beitbain eingetragen worden. Amtsgerecht Nieser, den 21. Februar 1925.

Ja. Beamt. sucht ruhig gel. möbl. Zimmer Nähe Rathaus. Offerten unter Q 2288 an das Tageblatt Nieser.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Rüberrstraße 26.

11 Mon. Kind wird tags-altes Pflege geb. Off. unt. 2290 a. d. Tagebl. Nieser.

1500—2000 M. zu einem rentbl. Unternehmen geg. hohe Verseg. u. vollständige Sicherheit zu leihen gesucht. Off. unt. 2299 an das Tagebl. Nieser.

Möbliertes Zimmer an Fr. zu vermieten. Zu erfr. im Tagebl. Nieser.

Mädchen, Magd für sofort gesucht. Breunig, Heyda.

Kleine Anzeigen im Nieser Tageblatt finden schnellste und zweckentsprechende Verbreitung.

Ordentliches Dienstmädchen nicht unter 18 Jahren, gesucht. Mühle Poppitz.

### Stehiges ehrliches Hausmädchen

nicht unter 18 Jahren, für 1. oder 1.5. 3. in Privat-Gaushalt gesucht. Mit Zeugnissen zu melden. Max Deink, Radebeul, Gartenstraße 58.

### Gewandte Stenotypistin

in allen kaufmännischen Kontorarbeiten erfahren, zum baldigen Eintritt 10. des. 15. März, gesucht. Offert. erbet. unt. T 2291 an das Tageblatt Nieser.

### Suche für ständige Arbeit 4 Arbeitsfrauen

bei Tage- und Vorkord-, sowie Reparaturarbeiten. A. Heinig, Arciant Glasbläs b. Nieser.

### 1 Wirtschaftsgewinne von 17—19 Jahren wird gesucht

Sanktisch Nr. 39.

### Strumpfwaren u. Sportsachen

werden an reelle Händler und Souffierer gegen Kasse ob. Kommission abzugeben. Ernst Nagel, Chemnitz Dresden Straße 16.

### Zichten-Stangen bis 15 cm Unterstärke

Zaunmaterial

### eichene Säulen, ficht. Stengel und Hiegel

verkauft billig Robert Hauswald & Co. Fernsprecher 131.

# Jede sorgsame Hausfrau



mass sich die neuentstehende Packung einprägen, in der allein die Feinkost-Margarine „Schwan im Blauband“ gelistet wird. Sie ist unübertrefflich für Küche und Haushalt und entspricht den höchsten Anforderungen des verwöhnten Geschmackes. Preis 50 Pfennig das Halbpackung in der bekannten Packung.

# Schwan im Blauband frisch gekirnt

zu bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das feine, illustrierte Familienblatt „Die Blaubeer-Weber“ gratis zu verlangen.